

# SPORT IN BERLIN

**Hallen-WM-Gold für  
Siebenkämpfer André Niklaus**



HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,  
verantwortlich: Norbert Skowronek  
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),  
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)  
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,  
10 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,  
14 006 Berlin)  
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119  
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,  
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,  
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH  
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin  
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

**SPORT IN BERLIN** erscheint jeweils am ersten  
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis  
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken  
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung  
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur  
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei  
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.  
Aus organisatorischen und Kostengründen kann  
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch  
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-  
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-  
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-  
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für  
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am  
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 7.4.2006



## Titel

André Niklaus gewann in Moskau mit dem Hallen-WM-Gold im Siebenkampf den ersten Berliner in dieser Disziplin. Der Stern des Berliners ging 2003 bei der Weltmeisterschaft in Paris auf, als er im Zehnkampf Achter wurde und die Herzen der Fans eroberte. Im vergangenen Jahr schaffte der Sportsoldat in Helsinki Platz 4. Jetzt nimmt der Berliner Kurs auf die Olympischen Spiele in Peking 2008 und die Leichtathletik-WM 2009 in Berlin. (Siehe auch Seite 5) Foto: dpa

## Aus dem Inhalt

### Von Turin bis Vancouver

Gerd Heinze, Deutscher Eisschnelllauf-Präsident, kommentiert seine Sportart

*Kommentar auf Seite 4*

### Sein Wunsch: Möglichst wenig Arbeit

Berliner Sportarzt Dr. Folker Boldt zum Local Medical Officer der FIFA-WM ernannt

*Interview auf Seite 8*

### Berlins Sportmedizin ist Spitze im Preis-Leistungs-Verhältnis

Neueste Studie der Stiftung Warentest

*Ergebnis auf Seite 9*

### Wassersportler starten in die Saison

Alles über den Kanusport: Traditionen und neue Disziplinen aus Asien

*Vorgestellt auf Seite 10/11*



### SPORT JUGEND BERLIN

#### AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

*Seite 13 bis 16*

#### Finanzen/Vereinsberatung/Bildung

Sportlehrer-Seminar, Ausbildung für Leistungssportler/Beratung immer wichtiger

*Informationen auf Seite 18/19*

#### Jochen Schümann - das Vorbild

„Grünes Band“ für den Yachtclub Grünau

*Porträt auf Seite 20*

#### Brachen zu Boulderwänden

Zu Besuch bei dem PROjekt Erlebnisräume

*Plädoyer für mehr Bewegung: Seite 21*

Wenn der Berliner Rechnungshof es erreicht, dass die Sportstätten-Nutzungsgebühren eingeführt werden, die Vereine dadurch ihre Mitgliedsbeiträge erhöhen müssen und die Mitglieder austreten müssen, weil es ihnen zu teuer wird — was bekommen wir dann ?!



Einen vorbildlichen Tierschutz !!!

Karikatur: Klaus Stuttmann

**Dr. Dietrich Gerber**  
LSB-Vizepräsident Leistungssport



Foto: Engler

*Was kommt nach Claudia Pechstein? Eine Analyse der Wintersportarten in Berlin aufgrund der Turiner Ergebnisse*

## „Nach dem Golde drängt, am Golde hängt doch alles“

Das gute Abschneiden des Berliner Eisschnelllauf-Quartetts mit zweimal Gold und einmal Silber bei den Olympischen Spielen in Turin sieht optisch sehr beachtlich aus und lässt nicht nur eine ganze Sportart in strahlendem Licht erscheinen, sondern lieferte zugleich den Beweis dafür, dass in einer Großstadt bedingt Wintersport möglich ist, was allerdings nur auf einige Disziplinen zutrifft. Doch der Blick hinter die Kulissen sieht leider etwas anders aus.

Zuerst das Positive: 14 Berliner gehörten dem 162-köpfigen deutschen Olympia-Aufgebot an, etwas weniger als zehn Prozent. Claudia Pechstein, Deutschlands erfolgreichste Winterolympionikin aller Zeiten, gewann gemeinsam mit der - nur im Vorlauf eingesetzten - Lucille Opitz Gold im Teamwettbewerb und erkämpfte sich darüber hinaus noch eine Silbermedaille auf ihrer Lieblingsstrecke, den 5000 m. Dazu kommt ein sechster Platz der Sprinterin Jenny Wolf, was durchaus aller Ehren wert ist, selbst wenn die Erwartungshaltung ein wenig höher gewesen war. Schließlich standen fünf Berliner Eishockeyspielerinnen in der Nationalmannschaft, die ebenso Fünfte wurde wie die Bobfahrerin Nicole Herschmann im Zweischlitten von Susi Erdmann.

Nun das Negative: Erstmals seit langem war weder ein Eiskunstläufer noch eine -läuferin am Start, was kein gutes Licht auf diese Sportart wirft. Hier gilt es besonders, den Hebel anzusetzen, um unserem Anspruch gerecht zu werden: National Spitze, international mitbestimmend. Künftig wird es in Berlin nur noch einen Bundesstützpunkt für den Männerbereich und das Eistanzen geben.

Auch im Eisschnelllauf sind Sorgenfalten angebracht. Es kommt unweigerlich die Zeit, da Claudia Pechstein, die auf Grund ihrer bislang fünf olympischen Goldmedaillen eigentlich Claudia Goldstein heißen müsste, die Schlittschuhe endgültig auszieht. Mit nunmehr 34 Jahren darf sie schon an ihr Karriereende auf dem Eis denken. Noch hat sie offen gelassen, wann das sein wird. Wahrscheinlich hängt sie eine Saison, vielleicht auch zwei an, doch ob Vancouver 2010 noch ein Thema ist, das wird sich zeigen, wobei viel davon abhängt, wie sich ihr langjähriger, inzwischen ins Rentenalter gekommener Trainer Joachim Franke (65) verhält.

Ansonsten bleiben nur noch Lucille Opitz (28) übrig, die in Turin in den Einzelrennen die Plätze 14 über 5000 m und 30 über 1500 m erreichte, was nach ihrer schweren Oberschenkelverletzung im September durchaus als Erfolg zu werten ist, sowie die nicht für Olympia qualifizierte Mittelstrecklerin Monique Angermüller (22) übrig. Und natürlich Jenny Wolf (27), die sich nach eigenem Bekunden selbst mehr ausgerechnet hatte. Immerhin konnte sie sich gegenüber Salt Lake City (14. Rang) um einiges steigern. Die beiden Gesamt-Weltcup Siege über 100 m und 500 m sind doch der Beweis dafür, dass sie zu den weltbesten Sprinterinnen zählt. Und dann?

„Das Eis wird dünner“ titelte vor kurzem eine Berliner Abonnementzeitung und stellte fest, was auch wir längst wissen, dass es mit dem Eisschnelllauf-Nachwuchs in unserer Stadt nicht zum besten bestellt ist. Hintere Plätze bei der Junioren-WM Mitte März in Erfurt nähren die Befürchtungen, dass wir den Anschluss verlieren. Es muss wieder das Feuer in den jüngeren Jahrgängen entfacht werden, denn an den Rahmenbedingungen liegt es nun wahrlich nicht. Wir haben modernen Hallen, die sowohl den Eisschnell- wie auch den Eiskunstläufern über mehrere Monate des Jahres hinweg zur Verfügung stehen. Wir haben in Hohenschönhausen zwei Eliteschulen des Sports, die eine Neuorientierung erfahren haben und die sich in unmittelbarer Nähe der Trainingsstätten befinden. Wir haben Internate, Physiotherapeuten, wissenschaftliche Mitarbeiter beim OSP und auch genügend Übungsleiterpersonal, nämlich drei Bundestrainer (Franke, Schubert sowie je eine halbe Stelle Bonke/Hoffman), zwei OSP- und drei Landestrainer. Nur fehlt hier die optimale Abstimmung untereinander.

Im Eishockey konnten die vier Eisbären nur so gut sein, wie es die deutsche Nationalmannschaft derzeit in ihrer internationalen Zweitklassigkeit ist, wie das Scheitern in der Vorrunde nachdrücklich unterstrich. Besser sah es dagegen bei den Frauen aus, wo die fünf Eislady's vom OSC das Gerippe des DEB-Teams stellten, das, wie in Salt Lake City, Fünfte wurde, sich aber näher an die Spitze heranschob. Schade, dass im Bob die Pilotin Susi Erdmann durch eine Fußverletzung gehandikapt war, so dass die Startzeiten trotz einer starken Antriebskraft Nicole Herschmann zu schwach blieben, um ganz vorn mitzufahren.

Leider macht sich in unserem Land zunehmend ein Drop-out-Syndrom breit. Das heißt, viele Nachwuchssportler geben sich mit Erfolgen bei der JWM zufrieden und sehen diese Stufe nicht als Beginn, sondern schon als Ende ihrer Karriere an. Diese Aussteiger-Quote beträgt mittlerweile 70 Prozent, eine geradezu erschreckende Tatsache. Es nützt uns herzlich wenig, Erfolge von Jugendlichen und Junioren auf internationaler Ebene zu feiern, wenn nicht der Wechsel in das Seniorenalter gelingt. Gewiss spielen viele Faktoren wie ein Studium oder der Berufsbeginn eine Rolle, dazu kommen andere Interessen wie neue Freundschaften oder die Gründung einer Familie. Doch das darf nicht dazu führen, dass plötzlich ein totaler Abbruch der sportlichen Laufbahn erfolgt. Hier brauchen wir künftig moderne Konzepte, noch mehr Begleitung der Sportlerinnen und Sportler, um voran zu kommen.

Ein weiteres Grundsatzproblem in Deutschland und damit auch in Berlin ist die Situation der Trainer, die nicht nur der Fachmann für die zielgerichtete Ausbildung und Wettkampfplanung der Athleten sind, sondern die gleichzeitig auch Psychologe, Pädagoge, Berater und mitunter Mädchen für alles sein müssen. Deshalb ist es an der Zeit, diesen Berufsstand aufzuwerten und ihm in unserer Gesellschaft einen höheren Stellenwert zu verleihen. Bisher findet er, abgesehen von einigen medienträchtigen Sportarten, in der Öffentlichkeit so gut wie keine Beachtung und fristet ein Mauerblümchen-Dasein.

Zum einen muss die Qualität und das Know how der Trainer angehoben werden, im gleichen Atemzug gilt es aber auch, eine Verbesserung ihrer arbeitsrechtlichen und finanziellen Bedingungen herbeizuführen. Diejenigen, die es ständig mit Topathleten zu tun haben, müssten folglich wie leitende Angestellte bezahlt werden. Schließlich lastet auf ihnen ein hoher Erfolgsdruck, ein ausgeprägtes Misserfolgsrisiko und damit verbunden eine Unsicherheit ihres Arbeitsplatzes. Deshalb wäre es überlegungswert, beim Abschluss neuer Verträge, wie beispielsweise in der Fußball-Bundesliga, Abfindungsklauseln einzubauen. Und darüber hinaus sollten auch entsprechende Leistungsprämien für herausragende sportliche Erfolge ausgeschüttet werden, was besonders für junge Trainer ein Anreiz wäre.





Glücklich wieder daheim und voller Emotionen: Olympiasiegerinnen Claudia Pechstein und Lucille Opitz nach ihrer Rückkehr aus Turin auf dem Flughafen Tegel

Fotos: Engler



## Die DESG mit Gold, Silber, Bronze und mehr zurück aus Turin

### Von Turin bis Vancouver

Von Gerd Heinze, Präsident der Deutschen Eisschnelllauf-Gemeinschaft (DESG)

**K**urz nach den XX. Olympischen Winterspielen in Turin ist die Faszination der Wettkämpfe, der Eröffnungs- und Abschlussveranstaltung noch ganz dicht vor unseren Augen und in den Ohren. Die Emotionen bei den Erfolgen und Niederlagen sind noch ganz frisch bei



LSB-Präsident Peter Hanisch überbrachte Glückwünsche des Berliner Sports und Blumen für die erfolgreichste deutsche Winterolympionikin.

den Teilnehmern und sicher auch bei vielen, der weltweiten Zuschauer, an den Bildschirmen. Es waren erlebnisreiche, friedliche und gelungene Winterspiele. Besonderen Grund zur Freude hat die Deutsche Mannschaft. Mit dem sensationellen Ergebnis in der Nationenwertung ist der Wintersport in seiner Anerkennung weiter gestiegen. Zahlreiche hervorragende Sportlerinnen und Sportler haben mit ihrem Auftreten, Kampfes- und Siegeswillen eine hohe öffentliche An-

erkennung erlangt bzw. ihre Popularität weiter gesteigert. Sie sind Anschauung dafür, dass „Sport und Leistung sich lohnt“ und sind Vorbilder für die heranwachsende Sportlergeneration. Wir sind stolz, mit Claudia Pechstein und Anni Friesinger, zwei dieser aktiven Sportlerinnen in unserem Verband zu haben.

Mit hohem Engagement, zielgerichteter Lebensplanung und hartem täglichen Training in den zurückliegenden vier Jahren haben sich 14 Sportler/innen im Eisschnelllaufen und zehn Ak-

*Eisschnelllaufen in Deutschland, das ist reine Frauensache. Eine Tendenz, die sich wie ein roter Faden bis zur untersten Ebene hinzieht. Beim D-Kader ist das Verhältnis in Berlin 25:14 für die Mädchen, noch eklatanter sieht es im D/C-Bereich, den schon etwas Fortgeschrittenen, mit einer Quote von 6:1 aus.*

*Peter Schwarz, LSB-Leistungssportreferent*

tive im Shorttrack für Turin qualifiziert. Die DESG und ihre Starter/innen hatten hohe Ansprüche, aber auch die Öffentlichkeit und das NOK erwarteten eine erfolgreiche Bilanz. Mit Gold im neuen Mannschaftswettbewerb (Sabine Völker, Claudia Pechstein, Lucille Opitz, Anni Friesinger, Daniela Anschutz-Thoms), 5000-m-Silber für Claudia Pechstein sowie 1000-m-Bronze für Anni Friesinger (ganze sechs Hundertstel fehlten an Gold) haben die Eisschnellläufer ein gutes Ergebnis erzielt, vor allem, wenn man die folgenden Plätze mit einbezieht: zwei vierte, zwei fünfte, zwei sechste und ein siebenter Platz. Die Shorttracker blieben mit einem sechsten und

zwei siebenten Plätzen gleich dreimal unter dem bisher besten Olympia-Abschneiden (Platz acht). Der neu ins Olympiaprogramm aufgenommene Mannschaftslauf hat das Eisschnelllaufen noch interessanter und spannender gemacht. Die Identifikation der Sportler und Zuschauer für eine Mannschaft eröffnet neue Chancen für diesen Sport, deshalb ist diese Goldmedaille der Frauen von besonderem Wert. Auch wenn, trotz höchstem Einsatzes, nicht alle Erwartungen aufgegangen sind, ist die Bilanz der DESG ein würdiger Beitrag zum Gesamtergebnis der Deutschen Olympiamannschaft.

Der bereits in den Medien kritisierte Rückgang der Anzahl der Medaillen und die zu geringe internationale Leistungsfähigkeit unserer Männer im Eisschnelllaufen, werden von uns nicht schön geredet. Bestimmte Entwicklungen und Probleme hat der Verband bereits im Vorfeld erkannt und Veränderungen konzeptionell erstellt. Um international konkurrenzfähig zu bleiben/zu werden müssen vorrangig, höhere und intelligente Trainingsanforderungen, eine Fortschreibung der sportwissenschaftlichen, sportmethodischen Ausbildung, die konsequente zielorientierte Förderung und eine an Richtlinien orientierte Teamarbeit (Abbau von Egoismen) im Mittelpunkt der Arbeit im Spitzen- und Nachwuchsleistungssport stehen. Das erfordert neue Wege/Ideen und Bereitschaft bei den Sportlern, Trainern und Funktionsträgern in den Stützpunkten, Verbänden und Vereinen. Das uns tragende und gut ausgestattete Verbundsystem im Spitzen- und Nachwuchsleistungssport muss effekti-



LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber (re.) begrüßte Eisschnelllauf-Trainerlegende Joachim Franke ver und schneller auf Entwicklungen/Veränderungen reagieren. Die Förderung des Kinder- und Jugendsports und die Talentfindung in den Vereinen und regionalen Verbänden muss sportpolitisch wesentlich aufgewertet werden, ihre Förderungswürdigkeit ist nicht diskutierbar und darf nicht ausschließlich von den aktuellen Ergebnissen im Spitzensport abhängen. Dieser Weg und die Gewährleistung der Trainerfinanzierung auf Bundes-, Landes- und Vereinsebene und die kostenneutrale Nutzung der Sportanlagen (nur an den Standorten der Eisbahnen kann sich unser Sport entwickeln) sind die Grundvoraussetzungen, um unsere Sportarten im Zeitraum der Olympiade bis Vancouver und darüber hinaus erfolgreich weiter zu entwickeln.

## Europäisches Parlament nimmt Dienstleistungsrichtlinie an

Das Europäische Parlament hat in erster Lesung mit großer Mehrheit für die Dienstleistungsrichtlinie gestimmt. Aufgrund heftiger Kritik wurden jedoch substantielle Veränderungen im ursprünglichen Kommissionsentwurf vorgenommen. Für den Sport sehr positiv: Gewinnspiele, die einen Geldeinsatz bei Glücksspielen verlangen, einschließlich Lotterien, Spielkasinos und Wetten wurden vom Anwendungsbereich der Richtlinie ausgenommen.

Das weitere Gesetzgebungsverfahren sieht so aus: Die EU-Kommission hat angekündigt, dass sie nach der ersten Lesung den Richtlinienvorschlag zurücknehmen und abändern wird. Bei der Überarbeitung der Richtlinie wird sie die Änderungs-

wünsche des Europäischen Parlaments aufgreifen und einen überarbeiteten Vorschlag präsentieren. Die österreichische Ratspräsidentschaft bemüht sich, zumindest eine politische Einigung noch im ersten Halbjahr 2006 zu erreichen, da der Abschluss des Verfahrens aufgrund der Interessensunterschiede im Rat schwer möglich scheint. Es ist somit sehr wahrscheinlich, dass die Dienstleistungsrichtlinie in der Folge zur zweiten Lesung im Europäischen Parlament beraten wird.

Sowohl der Rat als auch das Europäische Parlament treten für die Ausnahme der Glücksspiele vom Anwendungsbereich der Richtlinie ein. *red.*

André Niklaus - Berlin hat wieder einen Leichtathletik-Weltmeister:

## Der mit dem Schweinehund Spaß hat

Gestaunt haben fast alle, der Champion inklusive. André Niklaus, 24 Jahre, geradezu und schlagfertig, wie ihn Heinrich Zille als Berliner mit Herz und Schnauze erfunden haben könnte, ist Mitte März bei der Hallen-WM der Leichtathleten in Moskau Weltmeister im Siebenkampf geworden. Vor dem US-Boy Brian Clay, der im Sommer 2005 in Helsinki Freiluft-Titelträger im Zehnkampf geworden war, was gemeinhin mit dem Zusatz „König der Athleten“ geadelt wird.

Was ist nun Niklaus, der damals schon mit Rang 4 jede Menge Fan-Sympathien im Sturm erobert hatte? Ein „kleiner König“ vielleicht, oder - besser noch - der Kronprinz in einer Disziplin mit großartigen deutschen Traditionen. Willi Holdorf, Kurt Bendlin, Guido Kratschmer, Sigi Wentz, Torsten Voss, Christian Schenk, Frank Busemann bilden eine lange Namenskette, die allerdings Mitte der 90er gerissen schien. Jetzt scheint André Niklaus (Mutter Mandy gewann 1982 mit WM-Bronze in Rom die erste internationale Medaille für die DDR-Fechter überhaupt) den Faden wieder aufgenommen zu haben. Sein Moskauer Sieg war der erste deutsche Mehrkampf-Titel seit Christian Schenks Olympiasieg 1988 und die Freude des gebürtigen Marzahnens darüber war so ansteckend, dass man sie auf seiner Website

(www.andre-niklaus.com) in jeder Menge Mails im Gästebuch nachlesen kann. Anders als sonst bei „Personen öffentlichen Interesses“ üblich, sind sie übrigens samt und sonders positiv bis schwärmerisch.

Zumal sich bei André Niklaus Leistung und Ausstrahlung auf eine höchst angenehme und keinesfalls anmaßende Weise begegnen. „Er ist ein toller Typ mit Charisma, der gern im Mittelpunkt steht, aber auch die Fähigkeit besitzt, sich voll auf den Sport zu konzentrieren“, bekundet sein Manager Andreas Rink. „André ist André, er besitzt selbst alles, was einen Star auszeichnet.“ Vor allem Authentizität. Man glaubt ihm, was er sagt. So schreibt er auf der Webseite: „Ich bin Weltmeister, der Beste der Welt - und total überrascht. Das war ein berauschender Tag, und ich kann es noch gar nicht fassen. Wahrscheinlich setze ich mich später noch mal ganz in Ruhe in den Schnee und guck mir meine Medaille an.“ Und fügt an: „Jetzt muss ich aufpassen, dass ich auf dem Teppich bleibe. Aber das schaffe ich.“ André Niklaus könne „eine große Gestalt im deutschen Sport“ werden, glaubt sein Manager. Niklaus selber mag darüber nicht grübeln. „Ich hoffe, die lassen alle die Kirche im Dorf und nicht jeder denkt, dass ich im August Europameister werde.“ Denn der Zehnkampf, das sei noch mal eine ganz andere Herausforderung. Eine, die er aber gegen keine Solodisziplin tauschen würde. Und die einen ganz besonderen eigenen Anreiz hat. „Bei mir ist es der innere Schweinehund, den man fast täglich besiegen muss. Spaß spielt natürlich auch eine große Rolle.“ Bei wem sich Last und Lust so wunderbar begegnen, von dem dürfte in Zukunft noch einiges zu erwarten sein. *Klaus Weise*



Empfang für den Siebenkampf-König

Foto: Moede

### Verbandspräsidenten-Tagung

Die nächste Tagung der Präsidenten der LSB-Mitgliedsorganisationen findet am Mittwoch, dem 3. Mai 2006, statt.

Ort: Haus des Sports, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin

Zeit: 18 Uhr

Internationale Sportjuristen in Berlin

### Sport & Law 2006

Renommiertere Sportjuristen aus Belgien, Großbritannien, Österreich, Finnland, der Schweiz und Deutschland treffen sich am 28. und 29. April 2006 in Berlin im Haus des Sports an der Jesse-Owens-Allee 2. Auf Einladung des Weltverbandes der Sportjuristen (ISLA), des Deutschen Anwaltsvereins, des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung sowie des LSB Berlin werden neue Rechtsentwicklungen diskutiert: Ist das Monopol der Sportverbände noch zeitgemäß? Sind Profisportler Arbeitnehmer oder Unternehmer? Was bedeutet das neue FIFA-Reglement für Status und Transfer von Fußball-Spielern? Wer ist für den Kampf gegen Betrug im Sport verantwortlich? *red.*



LSB-Präsidentenmitglied Professor Doll-Tepper bei Weltkongress im Iran

### Sport baut Brücken

Anlässlich des 5. Internationalen Kongresses zu Schulsport und Sportwissenschaft, der im Februar in Teheran stattfand, zeigten Akademiker und Studierende großes Interesse an internationalen Kontakten und Forschungskooperationen. Auch Informationen über internationale und europäische Hochschulprogramme wie das Erasmus Mundus Programme in Adapted Physical Activity waren bei den Gastgebern sehr gefragt.

Gastrednerin bei der Veranstaltung, die u.a. mit Unterstützung des Nationalen Olympischen Komitees des Iran durchgeführt wurde, war u.a. Professor Gudrun Doll-Tepper (auf dem Foto 1. Reihe 2.v.r.), Präsidentin des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung und zugleich Mitglied des LSB-Präsidiums. *Foto: priv.*





Landestrainer Reinhard Ketterer: Nachwuchsleistungssport mit Integrationseffekt

## Berliner Jugendmeisterin im Eiskunstlauf kommt aus Italien

Nach einer russischen Studie wird nur eines von tausend Talenten Olympiasieger. „Da ist es beruhigend zu wissen, dass unsere Arbeit im Leistungssport auch eine Vielzahl positiver Aspekte in bezug auf die Persönlichkeitsbildung von Kindern und Jugendlichen beinhaltet“, sagt Berlins Leitender Eiskunstlauf-Landestrainer Reinhard Ketterer, wohl wissend, welche Anforderungen an ihn und seine von DEU, LSB und OSP teilweise finanzierten Kollegen gestellt werden, nämlich den Nachwuchs von Berlin gezielt in die nationale Spitze zu bringen und wenn möglich sogar bis an die Weltklasse heranzuführen.



Gerade weil die Allerjüngsten schon mit dem dritten oder vierten Lebensjahr beginnen, auf Schlittschuhen zu stehen, hebt Ketterer warnend den Finger, in dem er sagt: „Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie haben eine eigene Erlebniswelt. Deshalb ist es wichtig, neben einer langfristigen Leistungsentwicklung auch stets die pädagogischen Nebeneffekte im Auge zu behalten, die der Sport, vor allem der in den Vereinen, mit sich bringt. Als da wären Zu-

verlässigkeit und Disziplin, Leistungsbereitschaft und Eigenverantwortung, Zielstrebigkeit und Lernfreude, aber auch der Umgang mit Sieg und Niederlage sowie Fairness gegenüber dem Konkurrenten.“ Und nicht zuletzt, um immun gegen Verlockungen oder Verführungen zu sein.

„Das sollten endlich auch unsere Politiker einsehen, denn wir betreiben nebenbei eine pädagogische, soziale und gesundheitsfördernde Vorsorge“, so der Landestrainer. „Jugendarbeit ist unser Weg, Leistungssport das Ziel“, sagt er. Und da kann der Berliner Eiskunstlaufsport immer mehr auf Migrantenkinder zurückgreifen. So wurde beispielsweise die talentierte Italienerin Giulia Sanna erst vor wenigen Wochen Berliner Jugendmeisterin und die mit argentinischem Temperament ausgestattete Sonja Gonzales-Mier wurde Dritte.

Diese Statistik ließe sich bequem weiterführen. So kamen Isabella Machamba dos Santos (Mosambik), Thomas Stoll (Russland) und Linda

Adamikova (Polen) in den noch jüngeren Altersklassen zu Siegen, Kavita Lorenz (Indien), Alexandra Krüger (Ghana) und Nora Hamdam (Indien) zu guten Platzierungen. „Meist ist ein Elternteil deutsch, entweder die Mutter oder der Vater“, erklärt Ketterer, der aber auch weiß, dass sich bei einem Talent, das eine verheißungsvolle Entwicklung verspricht, der Verband rechtzeitig darum kümmern muss, dass auch die deutsche Staatsangehörigkeit vorhanden ist.

Für die Winterspiele 2010 in Vancouver kommen alle Genannten aber noch nicht in Frage. Da sieht es für die bei den Deutschen Seniorenmeisterschaften weit vom gelandeten und noch



Berlins Eislauftalente sind internationaler Herkunft

Foto: privat

der Juniorenklasse angehörenden Martin Liebers (3.), seinen Bruder Peter (5.), Clemens Brummer (4.) und Philipp Tischendorf (6.) schon besser aus, ebenfalls für die Eistanzpaare Thieleke/Rabe, Kolbe/ Boll sowie Zhiganshina/Gazsi.

Auf Grund ihrer Erfolge hat Berlin die Chance, in diesen beiden Disziplinen auch künftig als Bundesstützpunkt anerkannt zu werden. *Hans Ulrich*

Reinhard Ketterer



Am 18. und 19. März tobten die Eisspeedway-Cowboys wieder durchs Wilmersdorfer Horst-Dohm-Eisstadion. Mit Spikes in den Rädern düsten sie mit bis zu 130 km/h und in atemberaubender Schräglage um das 400-m-Oval. *Foto: Engler*

### Handball-Leckerbissen: Ticketverkaufsstart für All Star Game

Freude bei den Berliner Handball-Fans: Am 5. oder 7. Juni 2006 (abhängig vom Ausgang der Liga, Entscheidung Mitte Mai) findet in der Schmeling-Halle das All Star Game statt: Nationalmannschaft gegen ein Bundesliga-Auswahlteam. Den Startschuss zum Karten-Vorverkauf gaben unlängst HBL-Geschäftsführer Bohmann, Berlins Handball-Präsident Opitz und LSB-Präsident Hanisch. (Karten: Ticketcorner, 6 bis 29 Euro)

### EU-Büro bietet Praktika an der Schnittstelle Sport und Recht an

Das EU-Büro des deutschen Sports in Brüssel bietet im Rahmen eines mindestens dreimonatigen Praktikums die Möglichkeit, Einblicke in die Interessenvertretung des Sports gegenüber den EU-Institutionen zu erhalten. Voraussetzungen für die Bewerbung sind der Abschluss des Grundstudiums bzw. Vordiploms (für Praktika), sehr gute Sprachkenntnisse in Englisch und/ oder Französisch. Information: EU-Büro des deutschen Sports; Tel. 0032 (0) 2738 0320 oder E-Mail: mechling@eu-sports-office.org.

## Die Vergangenheit ist noch präsent

Verblasst, aber noch längst nicht vergessen sind die Zeiten, da im Sport zwischen dem Deutschland Ost und dem Deutschland West so gut wie gar nichts mehr lief, was besonders hart Berlin traf, wo eine Mauer die beiden Stadthälften fast 40 Jahre lang trennte und einen einst so intakten Spielverkehr unmöglich machte. „Sportstadt im Kalten Krieg“, so lautete eine gut besuchte Veranstaltung, zu der die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISP) in Köln und der Fachbereich Zeitgeschichte des Sports an der Potsdamer Universität eingeladen hatte.

Der große Saal in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt in der Luisenstraße reichte kaum aus - und was Referentin Dr. Jutta Braun sowie die vier Diskutanten zu berichten hatten, war hochspannend, informativ, aber auch nachdenklich und Gänsehaut erregend. Manfred von Richthofen, damals LSB-Chef und jetzt Präsident des DSB, Dr. Peter Danckert, der Sportausschuss-Vorsitzende im Deutschen Bundestag, der Fußballer Axel Kruse, der als sogenannter Republik-Flüchtling Mitte 1989 von Hansa Rostock über Hamburg zu Hertha BSC wechselte, sowie

der bekennende und in Pankow lebende Fußballfan Helmut Klopffleisch, der ein Opfer der Stasi wurde, gaben Einblicke in eine Zeit des ehrgeizigen Wettlaufs um attraktive Sportereignisse und repräsentative Sportstätten.

Dabei unternahmen die Verantwortlichen der DDR mit den „befreundeten Staaten“ alles, um die „politische Einheit West-Berlins“ aus dem Kontext des bundesdeutschen Sports herauszulösen. Was ihnen mitunter auch gelang, beispielsweise 1988, als West-Berlin nicht Austragungsort der Endrunde um die Fußball-EM wurde, weil der Ostblock einen kompletten Boykott angedroht hatte. Mit Grimm im Bauch erinnerte von Richthofen daran, wie schwer es war, die Stadt in den deutsch-deutsch Sportkalender einzubinden. „Und wenn, wie bei einem Spiel zwischen NNW und Eisenhüttenstadt, sich nicht nur einer, sondern gleich drei Kicker von der Mannschaft absetzten, dann herrschte lange Zeit völlige Eiseskälte“, sagte LSB-Präsidiumsmitglied Uwe Hammer.

All das ist jedoch Vergangenheit. Danckert glaubt, dass die Wiedervereinigung des deutschen

Sports gut gelungen sei, was auch von Richthofen bestätigte, mit der Einschränkung „bei den Athleten ja, bei einigen Funktionäre immer noch nicht.“

Unterschiedliche Auffassungen entstanden zwischen den beiden Sportfunktionären in bezug auf die Stasiverstrickung und dabei speziell um den „Fall Ingo Steuer“. Der Jurist Danckert forderte, nach nunmehr 16 Jahren einen Schlusstrich zu ziehen, zumal es auch in der Rechtsordnung Dinge gibt, die verjähren. Ganz anders argumentierte von Richthofen („Wir dürfen dabei auch die Opfer nicht vergessen“) und fand ungeteilten Beifall bei der im Publikum sitzenden, ehemaligen Berliner Senatorin und Parlamentspräsidentin Dr. Hanna-Renate Laurien. Sie, die den Vorsitz in einem unabhängigen Gremium zur Beratung des Deutschen Sportbundes in Stasifragen innehat, erklärte: „Wenn Steuer als Eisläufer zu Olympischen Spielen gefahren wäre, hätte man das durchgehen lassen können, nicht aber als Trainer, wo er eine Vorbildfunktion vorzuweisen hat. Und im übrigen sind Tatsachen ans Tageslicht gekommen, wo er Menschen echt geschadet hat.“

Der Kalte Krieg im deutschen Sport - ein Thema, das immer noch nicht vollkommen verarbeitet ist.

Hans Ulrich

**preiswert, schnell und aktuell, Ihre Vereinszeitung**



die fertigen Zeitungsseiten direkt von Ihrem PC per Datenleitung oder Datenträger auf die Druckplatte!

erstklassige Bildwiedergabe und beste Druckqualität durch digitale Bildbearbeitung und Textaufbereitung!

schnellste Verarbeitungszeiten durch moderne Computer-to-Plate Technologie, in 5 Tagen ist die Zeitung versandfertig!

der Versand im Postzeitungsdienst und die Anzeigenverwaltung und -abrechnung können direkt durch uns erfolgen!

**fordern Sie unseren Mustersatz mit verschiedenen Vereinszeitungen und der Zeitungsbroschüre an, wenn Sie heute schon eine Vereinszeitung haben, senden Sie uns bitte Ihre letzte Ausgabe und nennen uns die Auflage, Sie erhalten dann unser Angebot zum Vergleich**

**infotex.digital**  
infotex-digital  
Lilienthalallee 1, 80807 München  
Tel: 089-324 767 0 Fax: 089-324 767 90  
mail@infotex-digital.de





*Als Local Medical Officer ist der Berliner Dr. Folker Boldt für die ärztliche Betreuung der FIFA-Family zuständig*

## Sein Wunsch: Möglichst wenig Arbeit

**E**in Berliner ist bei der Fußball-WM der oberste Mediziner, wenn es um schnelle Hilfe in Berlin geht, Dr. Folker Boldt (60), der ärztliche Leiter des Zentrums für Sportmedizin. Der gebürtige Leipziger, Internist mit dem Schwerpunkt Kardiologie, wünscht sich allerdings, möglichst wenig eingreifen zu müssen. Als Jugendlicher war er mit der Staffel seines Vereins DDR-Meister über 3 x 1000 m, spielte auch Fußball und zwar als Rechtsaußen bei MPO Leipzig. Heute haben es ihm die kleineren Bälle mehr angetan, Tennis beim TC Blau-Weiß und Golf in Seddin. Verständlich, dass er sich über seine Berufung als Local Medical Officer freut, einen schönen, aber gewiss auch stressigen Job, den er ehrenamtlich ausübt.

*Vor ein paar Monaten wurden Sie zum FIFA-Arzt vor Ort in Berlin ernannt. Welche Aufgaben sind damit verbunden?*

Ich bin der Leiter eines zwölfköpfigen Teams, das sich aus Internisten, Orthopäden und Sportmedizinern zusammensetzt. Darunter sind unter anderen meine Kollegen Dr. Ulrich Schleicher, Dr. Lars Brechtel und Dr. Thorsten Dolla. Uns wurde aufgetragen, dass wir für die komplette medizinische Betreuung der FIFA-Family zuständig sind, also in erster Linie die VIPs, die Mitglieder des Organisationskomitees und auch jener Mannschaften, die im Olympiastadion ihre Spiele austragen beziehungsweise die in Berlin oder auch Potsdam (Ukraine - die Red.) Quartier beziehen.

*Nun hat aber jedes Team seine eigenen Ärzte mitgebracht. Wie kann man sich da Ihre Arbeit vorstellen?*

Wir stehen für den Bedarfsfall zur Verfügung, wenn beispielsweise Dr. Hans-Wilhelm Müller-Wohlfahrt oder Dr. Tim Meyer von der deutschen Nationalmannschaft spezielle Hilfe bei der Untersuchung einer Kniespiegelung oder einer bestimmten Allergie brauchen, dann greifen wir vermittelnd ein und stellen die Kontakte zu den beiden für die Weltmeisterschaft vorgesehenen Kliniken her, das Bundeswehrkrankenhaus in Berlin-Mitte oder das Martin-Luther-Krankenhaus in Grunewald.

*Woran mussten Sie im Vorfeld der Weltmeisterschaft noch denken, um für alle Eventualfälle gewappnet zu sein?*

Dass spezielle Rettungswagen im Stadion anwesend sind, desgleichen zwei Spielfeldrand-Teams und mehrere mobile Crews zur Verfügung stehen, die, so hat es die FIFA vorgegeben, inner-

halb von nur vier Minuten zu jedem Patienten, auch unter den Zuschauern, gelangen muss, um bei Herzstillstand eine Wiederbelebung durchführen zu können oder bei anderen gravierenden Problemen einzugreifen. Ein Spezial-Rettungskoffer für die Erste Hilfe und ein Defibrillator gehören zur notwendigen Grundausstattung.

*Welche Voraussetzungen mussten sonst noch für alle Eventualitäten im Stadion geschaffen werden?*

Es war dafür Sorge zu tragen, dass die gesamte medizinische Ausrüstung in einem leicht zu erreichenden Extraraum vorhanden ist, angefan-



Dr. Folker Boldt

Foto: Wille

gen von der Untersuchungsloge über Blutdruck- und Sauerstoffgeräte, EKG, natürlich die entsprechenden Medikamente, damit auf jeden Fall eine Basisbehandlung gewährleistet ist. Alles weitere muss dann in einem Krankenhaus versorgt werden.

*Womit rechnen Sie bei den vielen FIFA-Persönlichkeiten, die in Berlin sein werden?*

Da es sich teilweise um ältere Herrschaften handelt, müssen wir mit Kopfschmerzen, Unwohlsein oder Durchfall rechnen, schlimmstenfalls sogar mit einem Schlaganfall. Im Hotel Interconti, wo wir regelmäßige Sprechstunden anbieten, haben wir ein Extrazimmer zur Verfügung, wo alle medizinischen Notwendigkeiten vorhanden sind. Grundsätzlich sind alle Ärzte unseres Teams über ein Notfall-Handy zu erreichen und in kürzester Zeit vor Ort.

*Sie waren beim Workshop in Düsseldorf, wo nicht nur die besten Trainer, sondern auch die Mediziner der an der Weltmeisterschaft teilnehmenden Mannschaften vertreten waren. Worum ging es bei diesem Meeting?*

Alle Teamärzte wurden von Prof. Wilfried Kindermann, dem Chief Medical Officer der FIFA, mit

Nachdruck darauf hingewiesen, dass jeder Spieler vor dem Turnierbeginn einen kompletten Check über sich ergehen lassen muss, also einen Herz-, Blut- und orthopädischen Status, um jeglichem Risiko aus dem Weg zu gehen oder gar einen plötzlichen Herztod auszuschließen. Schließlich gab es in jüngster Zeit einige bedauerliche Fälle in dieser Beziehung.

*Sicherlich kam auch das leidige Thema Doping zur Sprache, denn erst jüngst bei den Winterspielen in Turin gab es mehrere negative Schlagzeilen.*

Ich bin dafür verantwortlich, dass die entsprechenden Kontrollen in den entsprechenden Räumen stattfinden können. Es werden jeweils vier Spieler ausgelost. Die Kontrollen selbst führt der Dopingarzt Dr. Rossek durch. Ich hoffe allerdings, dass der Fußball von dieser Seuche des Leistungssports verschont bleibt. Alle Teamärzte müssen auch vorher unterschreiben, dass sie keine verbotenen Mittel anwenden, denn es sollen Doping-freie Spiele sein. Übrigens wird auch in den Trainingscamps kontrolliert.

*Sie werden bei allen Spiele live in Berlin dabei sein. Da gibt es sicherlich gute Freunde, die auf diese Art und Weise hoffen, zu einer Karte zu gelangen.*

Da muss ich alle enttäuschen. Ich selbst habe nur dank meiner offiziellen Akkreditierung die Chance, ins Stadion zu gelangen.

*Und wer wird Weltmeister?*

Für mich ist Brasilien der große Favorit. Als Endspielgegner erhoffe ich mir die deutsche Nationalmannschaft. Dann muss sie sich allerdings gewaltig gegenüber dem Italien-Spiel steigern.

*Welchen Wunsch haben Sie für die Zeit der WM?*

Ganz einfach, möglichst wenig Arbeit, was gleichbedeutend mit geringen Zwischenfällen, Erkrankungen und Verletzungen zusammen hängt."

*Das Gespräch führte Hansjürgen Wille*

## Trauer um Kurt Lücke

Der Berliner Sport trauert um den Ehrenvorsitzenden der Ruderabteilung der SV Dresdenia.

Kurt Lücke wird im Berliner Sport in Erinnerung bleiben als ein gradliniger Verfechter seiner Überzeugungen und ein Vorbild an sportlicher Beständigkeit. Ein ganzes Leben lang ist er seinem geliebten Rudersport treu geblieben, obwohl er auch schwere Enttäuschungen hat hinnehmen müssen, die ihn mehrfach zu einem Neuanfang zwangen. Der Landessportbund Berlin wird Kurt Lücke ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, LSB-Präsident  
Norbert Skowronek, LSB-Direktor



Stiftung Warentest untersuchte „Wer kann es besser - niedergelassene Sportärzte oder sportmedizinische Zentren?“

## Berlins Sportmedizin ist Spitze im Preis-Leistungs-Verhältnis

Hamburg vor München - und dann folgt schon Berlin. Das ist kein aktueller Tabellenstand der Fußball-Bundesliga, sondern die Reihenfolge einer von der Stiftung Warentest durchgeführten Untersuchung mit dem Titel: „Wer kann es besser - niedergelassene Sportärzte oder sportmedizinische Zentren? Die Antwort fiel klar zu Gunsten der Zentren aus, wobei das

Einsteiger und Durchtrainierte kostet im Gegensatz zu anderen Instituten nur 98 Euro, der Leistungs-Check für Sportler, die wissen wollen, wie fit sie sind, 85 Euro. Als Schwachstelle stellten die Warentester allerdings eine zu geringe Gesundheitsberatung fest und gaben für dieses Segment lediglich die Note ausreichend.

„Diese Beurteilung kann ich beim besten Willen nicht nachvollziehen. Gerade die Beratung sehe ich als eine unserer Stärken an“, so Dr. Folker Boldt, Leiter des privat geführten Zentrums für Sportmedizin, das 2003 die Nachfolge des Landesinstituts für Sportmedizin Berlin antrat und dessen Träger der gemeinnützige Verein „Sportgesundheitspark e.V.“ ist. „Entweder geriet die betreffende Testperson, die sich bei uns anonym durchchecken ließ, an einen neuen Mitarbeiter, der sich erst einarbeiten musste, oder die Kommunikation hat schlichtweg nicht richtig funktioniert. Mein Anliegen und das meiner Kollegen ist es, so gut wie nur irgend möglich zu erklären, was zu tun und wie es zu tun ist und was man besser sein lassen sollte.“

Dazu gehört beispielsweise das Erklären, um Verletzungen zu vermeiden, das Mobilisieren von Trainingsreserven, die Steigerungsmöglichkeiten der Leistung, optimale Vorbereitung auf Wettkämpfe, das Erkennen von Stress-Symptomen und eine richtige Ernährung. Das trifft auf Neueinsteiger ebenso zu wie auf Athleten, die sich dem Spitzensport verschrieben haben.

Insgesamt arbeiten in den Zentren Clay-Allee und Fritz-Lesch-Straße acht Internisten, Orthopäden und Sportmediziner sowie zwölf Angestellte, die pro Jahr rund 400 Bundes- und 2500 Landeskader untersuchen, die vom Bund beziehungsweise Land finanziell unterstützt werden. Dazu kommen noch einmal als Selbstzahler 2500 bis 3000 Breiten- und Freizeitsportler, die Informationen über ihren Gesundheitszustand und ihre sportliche Leistungsfähigkeit erhalten wollen. Leider ist in jüngster Zeit die Zahl der Schüler und Jugendlichen um fast vierzig Prozent gesunken, weil Eltern nicht die 30 beziehungsweise 45 Euro aufbringen können“, so Dr. Boldt. „Der Staat und die Kommunen müssen deshalb wieder dazu gebracht werden, wie früher einen Zuschuss für die Untersuchungen zu gewähren.“

Gerade bei dem Nachwuchs ist es besonders wichtig, etwaige gesundheitliche Risiken für eine sportliche Betätigung frühzeitig zu erkennen und sie gegebenenfalls auszuschalten, damit keine schwerwiegenden Folgen passieren, wie jüngst ein plötzlicher Tod auf dem Fußballplatz. „Herz-

### Was zu einer sportmedizinischen Untersuchung gehört:

Abhören von Herz und Lunge, Abtasten der Bauchorgane wie Leber, Milz und Niere, Messung der Sauerstoffaufnahme, Herz-Ultraschall, Gefäß-Diagnostik, Laktat-Tests, Feststellung von muskulären Dysbalancen des Bewegungsapparates (Wirbelsäule, Schulter, Hüfte, Knie- und Fußgelenke), Kraftmessungen in verschiedenen Körperregionen, Belastungstest auf dem Ergometer (Fahrrad oder Laufband) sowie eine Blut-Untersuchung.

muskelentzündungen oder Verengungen der Herzkranzgefäße sind von den Betroffenen anfangs nicht zu spüren oder die Symptome werden falsch gedeutet, was genauso gefährlich ist“, sagt der Berliner Arzt, der allerdings auch die Untersuchung des Stütz- und Bewegungsapparates empfiehlt. Präventive Maßnahmen können jedenfalls vieles verhindern.

Dass medizinische Zentren gegenüber niedergelassenen Sportärzten im Vorteil sind, wie die Stiftung Warentest anhand ihrer Ergebnisse feststellte, das überrascht nicht. „Wir können schließlich auf hohem Niveau das gesamte Untersuchungsspektrum abdecken, da wir alle verfügbaren Geräte besitzen“, so der Leiter des Berliner Zentrums. „Nicht umsonst werden wir jedes Jahr vom Deutschen Sportbund kontrolliert und überprüft, um eine Lizenz zu erhalten, was gleichbedeutend mit der Gewährung eines Gütesiegels ist.“

Claus Thal

### Körperliche Aktivität auf Rezept

#### Über die Grenzen geschaut

Seit dem Jahr 2002 dürfen schwedische Ärzte ihren Patienten körperliche Aktivitäten anstelle von oder in Kombination mit Medikamenten verschreiben, denn Untersuchungen haben gezeigt, dass Menschen eine schriftliche Anweisung gründlicher befolgen als mündlich erteilte Ratschläge. Die ansteigende Mitgliederzahl bei den Sportvereinen ist ein positives Ergebnis dieser Entwicklung und belegt die Nachhaltigkeit der Maßnahme. Die „Sportler auf Rezept“ machen häufig in regulären Kursen weiter. Auch in Norwegen, Finnland und Dänemark ist schon seit einigen Jahren Sport auf Rezept erhältlich. Warum soll das nicht auch hierzulande zur Normalität werden? Der LSB startete im vergangenen Herbst die Kampagne „Berlin komm(t) auf die Beine“, der sich immer mehr Ärzte anschließen und ihren Patienten mit dem „Rezept für Bewegung“ die Teilnahme an einem Kurs im Sportverein um die Ecke verschreiben.



Foto: Engler

Institut für Sport- und Bewegungsmedizin Hamburg die Note 1,0 vor der TU München mit der Poliklinik für Präventive Sportmedizin (1,4) erhielt, während das Zentrum für Sportmedizin in Berlin mit seinen beiden Stützpunkten Zehlendorf und Hohenschönhausen mit 1,8 bewertet wurde und damit noch deutlich vor der Deutschen Sporthochschule Köln mit dem Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin (3,0) lag.

Bei dem Qualitätstest wurden vier verschiedene Kriterien zugrunde gelegt, die telefonische Vorinformation mit 5 Prozent, die Anamnese, also die Erkundung der Zielsetzung, Krankengeschichte, Sporterfahrung und Überprüfung der Laborwerte (15 %), die Untersuchung des allgemeinen körperlichen und orthopädischen Status (40 %) sowie die Auswertung der Befunde mit anschließender Beratung in bezug auf die Gesundheit, das Sporttreiben und die Trainingssteuerung (40 %).

Beim Preis-Leistungs-Verhältnis stach Berlin um Längen die Konkurrenz aus und war in dieser Rubrik mit Abstand Spitzenreiter. Kein Wunder, denn der normale Sport-Gesundheits-Check für



# Kanusport - Start in die Saison



**Kanupolo - beliebt bei Jugendlichen**

Kanuten eröffnen die Saison mit der traditionellen Regatta „Rund um Scharfenberg“

## Kleiner Verband - große Erfolge

Lange genug hat uns der Winter mit Eis, Frost und Schnee in diesem Jahr seine Krallen gezeigt. Die Kanuten hoffen jedoch, dass jetzt endlich der Frühling seinen Einzug hält und die Langstreckenregatta „Rund um Scharfenberg“ am 8. April bei halbwegs angenehmen Temperaturen stattfinden kann. Ausrichter ist der KC Borussia. „Zum ersten Mal kommt es dabei in Deutschland zu einem interessanten Vergleichsrennen zwischen einem Achter-Mannschafts-Canadier, einem 6er Outrigger und einem Drachenboot“, erklärte der 1. Vereinsvorsitzende Peter Ulbricht.

**Kanu, das ist heutzutage längst nicht mehr wie einst nur Rennsport und Wanderpaddeln.** Schon seit geraumer Zeit lässt sich ein Wandel feststellen. Neue, attraktive Disziplinen sind hinzugekommen, die durchaus für Wassersportfans ihre Reize und Anziehungskraft besitzen. Etwa der Slalomwettbewerb, der seit den Sommerspielen 1972 sogar olympisch ist. Eine der Ersten, die in dieser Disziplin eine Medaille gewann, ist die Berlinerin Gisela Grothaus. Sie errang Silber im Augsburgener Eiskanal und wurde darüber hinaus mehrfach Weltmeisterin im Wildwasserrennsport, der auf reißenden Flüssen ausgeübt wird.

Bei den World Games der nicht-olympischen Sportarten im vergangenen Jahr in Duisburg standen unter anderem zwei Mannschaftssportarten auf dem Programm, die sich weltweit einer immer stärkeren Beliebtheit erfreuen, Kanupolo und Drachenbootrennen. Des Weiteren zählt zu der breiten Palette dieser schönen Wassersport-

art der Kanu-Marathon, der über Strecken bis zu 42 Kilometer geht und mindestens zwei natürliche oder künstliche Portagen erhält, in denen das Boot rennend getragen werden muss. Vornehmlich wird diese Sportart von Spezialisten betrieben, die sogar um Welt- und Europameisterschaften sowie Weltcups kämpfen.

Schließlich scheint sich nach und nach auch der aus dem nordasiatischen und pazifischen Raum stammende Outriggersport seine Anhänger zu suchen, während der Kanu-Rodeosport und das Kanusegeln wohl weiter nur Randerscheinungen bleiben.

Die größte Aufmerksamkeit verursachen allerdings immer noch die Rennkanuten in ihren schmalen Kajaks und Canadiern, was vor allem in Zeiten Olympischer Spiele zutrifft.

**„Im Bereich des Leistungssports haben wir die wesentlichen Weichen in Richtung Konzentration und Bündelung der Kräfte gestellt“**, erklärte der seit 1995 amtierende Verbands-Präsident Dr. Wolfgang Grothaus, „wobei auch die Verabschiedung eines Regionalkonzepts gehörte“. Das war nicht zuletzt deshalb notwendig, weil in Zeiten schrumpfender finanzieller Mittel nach einer optimalen Effizienz in punkto Sportförderung getrachtet werden musste. Immerhin stehen Berlins Kanuten nicht schlecht da, was die Athleten-Betreuung durch das Landesleistungszentrum mit seinen beiden Stützpunkten Tegel und Grünau betrifft. André

Heinrich ist der Leitende Landestrainer und zugleich Bundesstützpunktleiter. Ihm zur Seite stehen Lars Kober (Canadier-Bereich, männliche Jugend) sowie Kerstin Feister (Schüler).

Der für das Ressort Rennsport zuständige Leiter Herbert Allenberg stellte zu Recht in seinem Jahresbericht fest, dass „der Nachwuchs in Deutschland gewaltig nach vorn drängt, wie es bisher noch nie der Fall war“ und dass erfreulicher Weise Berlin in dieser Beziehung durchaus mithalten kann. Zum Beispiel Bröckl, Weltmeister im olympischen Kajak-Vierer über 1000 Meter, ist beispielsweise erst 18 Jahre alt.

Bewährt hat sich vor allem das im Jahr 1997 aus der Taufe gehobene Kanu Team. Hier besteht die Möglichkeit, Schüler, denen in ihren Stammvereinen keine starken Partner zur Verfügung stehen, in schlagkräftige Renngemeinschaften zu integrieren, was sich bei den Deutschen Nachwuchs-Meisterschaften mehrfach vorteilhaft ausgewirkt hat.

Ein zweites und vor allem sehr erfolgreiches Standbein des Berliner Verbandes, so der ehrenamtlich tätige Geschäftsführer Hartmut Bonk, ist Kanupolo, wo der KC Nord-West bei den Männern zum zweiten Mal nacheinander auf Platz zwei in der Bundesliga endete, während bei den Frauen der KSV Havelbrüder den dritten und die Vereinigung Märkischer Wanderpaddler (VMW) den vierten Rang bei den im letzten Jahr in Grünau stattgefundenen Deutschen Meisterschaften belegten.

**Mit nur 3600 Mitgliedern in 58 Vereinen gehört der Landes-Kanu-Verband zu den kleinsten Verbänden im Berliner Sport, auf der anderen Seite aber zu den leistungsstärksten.** Der Biochemiker Grothaus, mehrfacher Berliner Wildwassermeister und für einige Zeit auch Mitglied der Marathon-Nationalmannschaft im K2, sagt: „Kanu ist eine Sportart, die zum Erfolg verdammt ist, wenn sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden will.“ Sie wird, wenn auch nur sporadisch. Seit 1992 haben Berliner in den verschiedensten Disziplinen insgesamt 120 Medaillen von Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften mit nach Hause gebracht.

Wo Licht ist, da ist auch Schatten. In Grünau, wo 2007 wieder Deutsche Kanupolo-Meisterschaften stattfinden sollen, beschwerten sich Bewohner des Ortsteils Wendenschloss über die Lärmbelastung während der Wettkämpfe. Aus diesem Grunde hat sich eine Interessengemeinschaft gebildet, die gegen die Einschränkung des Sportbetriebs auf der Regattastrecke, der Wiege des deutschen Wassersports, protestiert und derzeit eine Unterschriftensammlung veranstaltet, um vom Senat ein verbindliches und vor allem positives Echo zu erlangen.

*Texte auf Seite 10/11: Claus Thal  
Fotos: Engler (1), Ulbricht (2)*



## Auch das ist Kanusport in Berlin:

**Slalom.** Die Deutschen Schüler-Meisterschaften in Spandau mit rund 300 Teilnehmern waren 2005 das Highlight. Leider gab es Probleme mit dem Fischereiamt, die hoffentlich künftig ausgeräumt werden können, um möglichst eine ganzjährige Nutzung der Strecke zu erreichen. Nur so ist Nachwuchsarbeit möglich. Lediglich der Märkische KV und KC Haselhorst betreiben diesen Sport, zwar mit wenigen Aktiven, aber beachtlichen Erfolgen.

**Wildwasser.** Ein talentierter Nachwuchs versucht wieder Anschluss an die Weltspitze zu finden, was ihm in der letzten Saison auch bestens gelang. Schließlich wurde durch Sebastian Kempf/Christian Martens der deutsche Meistertitel im CII der männlichen Jugend errungen und beide zusammen gewannen mit Aeneas Martens auch in der Mannschaft. Nur ein Verein, der WSC Kurmark, widmet sich diesem Sport, der stets außerhalb Berlins stattfinden muss.

**Marathon.** Hauptsächlich bei Blau-Gelb Köpenick konzentriert man sich auf diese Disziplin, die wegen des großen Trainingsaufwandes fast schon professionell betrieben werden muss, um Erfolg zu haben. Immerhin fünf Berliner konnten sich für die Nationalmannschaft qualifizieren, wobei Wiebke Pontzen als einzige den internationalen Ansprüchen genügt.

**Wanderfahrten.** Besonders aktiv beim Kilometerwettbewerb waren Waltraud Schulz (VSG Rahnsdorf) mit 4535 km und Günter Hohmuth (KC Albatros) mit 6032 km. „Der Weg geht immer mehr vom klassischen Wandersport zu Events, wobei jedoch Großveranstaltungen immer kleiner werden“, so der LKV-Präsident.

## Zwei neue Kanu-Disziplinen, die ihre Anhänger finden

## Ursprünge liegen in Asien

**K**anu im Wandel der Zeiten, so könnte man es am besten ausdrücken, denn mehr und mehr rücken zwei Disziplinen in den Blickpunkt des Interesses, die für einen besonderen Kick bei den Akteuren sorgen, Teamgeist erfordern, zum Teil auch Abenteuerlust wecken, die vor allem Spaß machen, relativ schnell zu erlernen und einfach zu handhaben sind, was ganz besonders wichtig für die vielen Breitensportler ist. Die, aus welchen Gründen auch immer, eine gewisse Scheu vor dem doch etwas kippigen Kajak- oder Canadierboot zeigen. Peter Ulbricht, Referent im Landes-Kanu-Verband für Drachenbootsport, sagt „seiner“ Sportart ebenso wie dem Outriggersport eine große Zukunft voraus. Erste Anfänge in Berlin lassen sich jedenfalls recht verheißungsvoll an.

**Kanu-Drachenboot.** Das Boot ist zwölfteinhalb Meter lang, etwa 1,20 m breit und hat an der Spitze einen nach überlieferten Motiven gefertigten Drachenkopf. Das Boot wird von 18 bis 20 Akteuren, die paarweise nebeneinander auf Bänken sitzen, mit einem Stechpaddel vorwärts getrieben. Im Bug befindet sich ein Trommler, der entgegen der Fahrtrichtung auf einem Podest „thront“ und mit laut dröhnenden Schlägen die Paddelfrequenz vorgibt. Im Heck sitzt der Steuermann, der mit einem Paddel die Richtung beeinflusst. Bei den Wettkämpfen geht es darum, eine mit Bojen markierte Strecke zwischen 250 und 1000 m möglichst schnell zu durchfahren und das Konkurrenzboot zu besiegen. Es gibt Männer-, Frauen- und Mixed-Teams.

Die Ursprünge gehen bis in das 2. Jahrhundert vor Christus zurück, als in China die ersten Veranstaltungen stattfanden. Die Legende besagt, dass einheimische Fischer mit ihren Booten um die Wette auf den Fluss Mi Lo hinausfuhren, um den vom König verstoßenen, aber beim Volk sehr beliebten Minister Qu Yuan zu suchen, der aus Verzweiflung Selbstmord begangen hatte. Um den Toten vor gefräßigen Fischen zu schützen, schlugen die Fischer kräftig mit ihren Paddeln auf das Wasser.

Von Asien aus kam diese Sportart nach Amerika, von hier aus nach England und schließlich vor rund zwei Jahrzehnten auch nach

Deutschland, wo 1987 im Rahmen der Rennsport-Weltmeisterschaften in Duisburg erstmals eine Vorführung stattfand. Inzwischen ist der Drachenbootsport ein eigenes Ressort im Deutschen Kanu-Verband mit nationalen Titelkämpfen. Je vier Männer des KC Albatross und KC Borussia rechnen sich gute Chancen aus, als Renngemeinschaft mit den Preußen-Drachen aus Potsdam an der diesjährigen Weltmeisterschaft in Taiwan teilnehmen zu können, die im September stattfindet.

**Outriggersport.** Das ist die allerneueste Variante in der Kanuszene. In Berlin hat sich sogar schon ein Verein gegründet, und zwar am 9.



Outrigger - attraktive Sportart mit Zukunft

Januar 2004 der 1. Outrigger Canoe-Club (OCC), der einige recht prominente Mitglieder gewinnen konnte, so Birgit Fischer, die erfolgreichste Rennkanutin der Welt, ihren Bruder Frank sowie die Olympiasieger vergangener Jahre Andre Wohllebe, Kai Bluhm, Mark Zabel und nicht zuletzt auch Olaf Heukrodt, der seit dem letzten Jahr Präsident des Deutschen Kanu-Verbandes ist. Stefan Ulm, mehrfacher Weltmeister im Kajak-Vierer ist sogar 2. Vorsitzender des OCC. Dazu erklärt André Wohllebe, mit Frank Fischer der Initiator der Outrigger-Szene: „Es ist wie eine Sucht, diesen Sport zu betreiben, der sich auch für Freizeit- und Breitensportler eignet, weil die Boote sehr sicher auf dem Wasser sind.“

Seit 5000 Jahren gibt es diese Outriggerboote in den verschiedensten Varianten, wobei der schmale Bootsrumpf durch zwei Befestigungsbügel mit einem Ausleger verbunden und dadurch sehr kippstabil ist. Das macht andererseits die Boote nicht nur sehr schnell, sondern auch see-tüchtig. Im Südchinesischen Meer wurden sie ursprünglich von Fischern benutzt, die längere Strecken zu den Fanggebieten zurücklegen mussten. Später traten die Boote ihren Siegeszug um die Welt an. Es gibt Einer-, Zweier-, Vierer- und Sechser-Outrigger. Inzwischen finden sogar inoffizielle Weltmeisterschaften statt, auf Hawaii über 72 km. Schon sechsmal waren Mitglieder des Berliner Outrigger-Vereins dabei.



Kanu-Drachenboot - fördert Teamgeist, weckt Abenteuerlust





uniqueproductions

# Fußballgöttinnen

ein dokumentarfilm von nina erfle und frédérique veith

*... vier frauen lieben denselben ball ...*

Filmstart 20. April

regie nina erfle und frédérique veith  
 produzentin jenni kriegel  
 schnitt anja neraal und nelia ibel  
 produktionsassistenz manfred drescher  
 kamera klaus hennrich / mark siedtke  
 kai ehlers / guillermo atocha arias  
 henning brümmer / fariba nischian  
 ton mike breitsameter / dirk kreckler  
 tobias dittrich / matthias richter / andré baratta  
 oliver krause / ralph mann / pascal capitelin  
 musik eike hosenfeld und meritz denis  
 produktion der animation trickfilmseunge  
 animation stini sebold grafik jasmin elsen  
 character design kathi kaeppel

[www.fussballgoettinnen.de](http://www.fussballgoettinnen.de) © 2006

www.salzgeber.de

FreeCOM

medienboard

FLM

MI

delicatessen

XXP

www.delicatessen.org

mit freundlicher  
Unterstützung durch

FFM MEDIA

Logo of the German Film Commission (DFG)





# SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT APRIL 2006

## Integrationsarbeit in der Kita Löwenzahn

### Kinder immer in Bewegung - im Kopf und in den Beinen

Kaum hat sich das fast zehntausend Quadratmeter große Spielgelände der Kita Löwenzahn in Lichtenberg in ein weißes Winterparadies verwandelt, da gibt es für die in dicke, wärmende Sachen eingepackten, mit Handschuhen und Pudelmützen versehenen Jungen und Mädchen kein Halten mehr. Raus an die frische Luft, heißt es für alle - natürlich auch für die Betreuerinnen. Die einen vergnügen sich mit einem Schlitten, die anderen unternehmen eine Schneeballschlacht oder versuchen, einen Schneemann zu bauen. Barbara Bobzin, seit 2003 umsichtige Leiterin der Kindertagesstätte inmitten von zeh- und elfstöckigen Plattenbauten, sieht dem munteren Treiben interessiert zu und meint: „Frischer Schnee, das ist doch immer ein Erlebnis.“ Und die Möglichkeit, sich im Freien ausgiebig zu tummeln. Stets nach dem



Motto handelnd, das sich die Bildungsanstalt an der Falkenberger Chaussee für die Ein- bis Sechsjährigen gegeben hat: Immer in Bewegung – im Kopf und in den Beinen.

Die Angebote für die rund 180 Kinder aus dem Ortsteil Hohenschönhausen sind äußerst vielseitig. Allein der Blick in den Geräteraum ist umwerfend. Sauber aneinander gereiht stehen dort bunte Drei-, Lauf- und Fahrräder, ferner Roller, Bobbycars und Bollerwagen, die jederzeit bei entsprechendem Wetter hervorgeholt werden können. Schließlich bietet das weit ausladende Terrain, auf dem sich unter anderem ein Mehrklettergerüst, Schaukeln, Wippen, Tische, Bänke und Sandkästen befinden, allen die Möglichkeiten,

sich ausgiebig körperlich zu betätigen und auf spielerische Art und Weise etwas für die Gesundheit zu tun. So entwickeln die Kids motorische Fähigkeiten, stärken ihr Selbstwertgefühl und vermeiden damit die leider bei Kindern schon allzu häufig festgestellten Haltungsschwächen, Gewichtsprobleme oder auch Unkonzentriertheit.

Auch die beiden bewegungsfreundlich gestalteten Räume im Innern des langgestreckten dreistöckigen Gebäudes sind mit verschiedenen Materialien bestückt, so dass das elementare Grundbedürfnis der Kinder nach Spiel und Sport vollauf befriedigt wird. „Darüber hinaus bieten wir allen vor ihrer Einschulung stehenden Jungen und Mädchen die Gelegenheit, sich in der Sporthalle HansasträÙe richtig auszutoben, denn wir haben mit dem SV Preußen einen guten Kooperationspartner gefunden“, berichtet Barbara Bobzin, die wie ihre 19 Mitarbeiterinnen froh darüber ist, dass seit der Übernahme durch den Träger „Kinder in Bewegung“ (KiB) des Landessportbundes/der Sportjugend Berlin im Juli letzten Jahres endlich Planungssicherheit sowie eine echte Perspektive besteht. Gleichzeitig wurde damit auch der vorherigen Fluktuation des Personals ein Ende bereitet, unter der nicht selten die pädagogische Arbeit gelitten hatte.

Großen Wert legt diese Kita auf das Thema Integration, und damit nimmt sie eine Vorbildfunktion in Berlin ein. „Wir betreuen bei uns Kinder mit körperlichen Auffälligkeiten, Sprachproblemen, Verhaltensstörungen, geistigen Defiziten oder auch Entwicklungsverzögerungen“, erklärt die in Rochlitz geborene und seit 40 Jahren in Berlin lebende Barbara Bobzin. „Im Normalfall gehören vier Kinder zu einer Gruppe, die im Tagesablauf entsprechend ihren Fähig- und Fertigkeiten in alle Tätigkeiten einbezogen werden und auch gemeinsam mit Kin-



dern ohne Behinderung spielen und lernen.“ Darüber hinaus wird zusätzlich versucht, die Integrationskinder regelmäßig therapeutisch behandeln zu lassen.

Grundsätzlich gibt es für alle Neulinge der Kita eine Eingewöhnungsphase an mindestens vier Tagen der Woche, wobei eine Bezugsperson stets anwesend sein sollte, um die intensive Zuwendung der Erzieherin zum Kind zu unterstützen. Dabei ist es von Vorteil, wenn die Räumlichkeiten und der Tagesablauf sich stets gleichen. Nach einem ersten erfolgreichen Versuch werden die Trennungszeiten immer mehr erweitert, wobei das Kind nach wie vor sein vertrautes Spielzeug oder auch Kuscheltier mitbringen darf. Die Eingliederung in eine Gruppe gilt als abgeschlossen, wenn die Kleinen eine richtige Bindung zur Erzieherin aufgebaut haben und sich in kritischen Situation auch von ihr trösten lassen. Damit die Kinder sich schneller zurecht finden, hat jede Gruppe einen Namen, der durch ein Logo an der Zimmertür dokumentiert wird. Die Palette reicht von Häschen über Frösche, Igel, Schmetterlinge, Hummeln, Mäuschen, Igel, Bienen, Käfer, Raupen bis hin zu Regenwürmern.

Um sich mit den einzelnen Tieren, aber auch Pflanzen vertraut zu machen, finden regelmäßig Besuche auf einem Bauernhof in Eiche statt,

aber auch Ausflüge zur Naturschutzstation in Malchow beziehungsweise Beobachtungsgänge in die nähere Umgebung, wobei die Erlebnisse später bildnerisch festgehalten werden.

Nachdem die strukturellen Veränderungen durch die Übernahme von KiB erfolgreich verlaufen sind, sollen nun auch einige notwendige Investitionen getätigt werden, denn nach fast 20 Jahren sind Verschleißerscheinungen an Fassaden und Fenstern, im Eingangs- und Sanitärbereich des langgestreckten Plattenbaus in Lichtenberg zu verzeichnen, die in den kommenden Monaten behoben werden sollen.



Aber auch ein paar andere Dinge werden demnächst in Angriff genommen: so sollen auf der riesigen Grünfläche ein Piratenschiff gebaut und ein Irrgarten angelegt werden, um für noch mehr interessante Angebote zu sorgen.

Hansjürgen Wille



## Freiwilliges Soziales Jahr in Kairo

# Bildung für eine bessere Zukunft

African Hope Learning Center for displaced children in Kairo. Es ist 07.45 Uhr am Morgen. Wenn man gerade in der Nähe des Horia-Kreisverkehrs in Maadi, einem Stadtteil von Kairo ist, sieht man Sudanesische Kinder zur Schule laufen, um nicht zu spät zu kommen. Fröhlich singend eilen die Kinder durch das Schultor, man hört Gelächter und kann beobachten, wie sie mit ihren Klassenkameraden zu einem Lied lustige Bewegungen machen: ein neuer Tag beginnt am African Hope Learning Center (AHLIC).

Seit 7 Jahren genießen pro Schuljahr über 550 Sudanesische Flüchtlingskinder Bildung und Erziehung am AHLIC. Viele dieser Kinder mussten aufgrund des Krieges in ihrer Heimat einige Schuljahre auslassen oder hatten

nie die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen, weil sie mit ihren Familien immer auf der Flucht waren. Erziehung und Bildung sind jedoch nötig, um den Schülerinnen und Schülern eine bessere Zukunft und Hoffnung zu geben. Neben der Ausbildung der Kinder kümmert sich das Center auch um das Wohlbefinden seiner Schüler und deren Familien. Das Personal besucht die Familien, hilft in Notsituationen, organisiert Transporte zu Krankenhäusern und Ärzten. Jeden Tag bekommen die Schülerinnen und Schüler gesundes Essen - für einige ist es die einzige Mahlzeit am Tage. Eine Untersuchung im letzten Sommer zeigte, dass viele der Kinder dringend medizinische Hilfe benötigen. Die Schule versucht, diese Hilfe anzubieten, da ansonsten keine finanziellen Mit-

tel für medizinische Betreuung zur Verfügung stehen. Das Leben ist für die Flüchtlingskinder sehr schwierig. Gäbe es das AHLIC nicht, könnten sie nicht zur Schule gehen. Ihre häusliche Situation ist ebenfalls nicht einfach, denn man lebt auf engstem Raum in Armut. Viele Kinder leben nur noch mit einem Elternteil, weil das entweder die ganze Familie ist, die noch existiert oder der zweite Elternteil aus dem Hause ist, um irgendwie Geld für Essen und Miete aufzutreiben. Einige Kinder leben bei Verwandten, weil ihre Eltern entweder im Sudan geblieben oder bereits im Krieg gestorben sind. Das Management der Schule stammt aus westeuropäischen Ländern bzw. Nordamerika, die meisten Lehrer sind jedoch Flüchtlinge aus dem Sudan oder anderen afrikanischen Ländern wie dem Congo, Uganda und Nigeria. Während sie darauf warten, dass sich die Situation in ihren Heimatländern stabilisiert und sie in ihre Heimat zurück-

kehren können, haben sie sich für Hilfe am AHLIC zur Verfügung gestellt. Nach der 15-minütigen Parade am Beginn des Schultages finden die Kinder in Reihe und Glied den Weg in ihre Klassenzimmer. Obwohl sie in kleinen vollen Klassenzimmern unterrichtet werden, hört man nie Beschwerden. Beide Seiten, die Lehrer und die Schüler lernen, das Beste aus ihrem Leben zu machen. Jeder an der Schule arbeitet für eine bessere Zukunft.

Michael Reiter

*Michael Reiter absolviert gerade sein Freiwilliges Soziales Jahr zur Unterstützung des Sportunterrichts am African Hope Learning Center in Kairo: Vor Antritt seiner Reise setzte er sich mit der Sportjugend Berlin in Verbindung, um sie um Spenden für die Schule und insbesondere den Sportunterricht zu bitten. Die Sportjugend beteiligt sich gerne am Einsatz des Einundzwanzigjährigen und schickte Sport- und Spielgeräte an das African Hope Learning Center in Kairo.*



### Jugendgästehaus Oberwarmensteinach Juwel im Fichtelgebirge

"Inmitten dichter Fichtenwälder...": so könnte ein Märchen beginnen. Tatsächlich aber ist der Satz Teil der Beschreibung des Ortes, an dem sich das Jugendgästehaus Oberwarmensteinach der Sportjugend Berlin befindet - intern kurz als OWS bezeichnet. OWS im Fichtelgebirge ist sowohl als Winter- als auch Sommersportgebiet bekannt. Mit seiner wunderschönen Natur und der frischen Luft bietet der Ort vor allem Großstädtern Erholung und Entspannung.

Das Haus der Sportjugend verfügt über einen Mehrzwecksportplatz mit Tennisanlage und Basketballkörben, einen großen Fußball- und Volleyballplatz, eine Hangrutsche für Kinder sowie über Spiel- und Grillpavillons. Außerdem ist das Jugendgästehaus sommers wie winters ein idealer Ausgangspunkt für Ausflüge in die Umgebung. Die Sportjugend bietet Vereinsgruppen, Schulklassen und Gruppenfreizeiten ganzjährig Unterkunft und Vollverpflegung. Information: Dijana Wille bei der Sportjugend, Tel. 30002-171 oder d.wille@sportjugend-berlin.de.

## Veranstaltungsreihe zur FIFA WM im SportjugendClub Prenzlauer Berg

# FAIR FRIENDS 2006 - Jugendliche proben WM

Anlässlich der Fußball WM spielen Kinder und Jugendliche ihre eigene Fußballweltmeisterschaft - im SportJugendClub (SJC) Prenzlauer Berg. Dabei wollen sie das Motto der WM "Die Welt zu Gast bei Freunden" beherzigen und gute Gastgeber sein. Denn das Fußballfest soll nicht nur für Klinsmann und Co unvergesslich werden. Die Veranstaltungsreihe besteht aus vier Elementen. Herzstück ist das Turnier FAIR FRIENDS INTERNATIONAL, bei dem vom 19. bis 21. Mai 2006 in Berlin und Brandenburg lebende Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 22 Jahren aus den qualifizierten WM-Ländern das Turnier schon einmal vorwegnehmen und den Profis eine Vorlage geben. Für die angolansische Elf werden also junge Angolanerinnen und Angolaner, für die iranische junge Menschen aus dem Iran usw. auf dem Kleinfeldfußballplatz des SJC auflaufen. Die Spielerinnen und Spieler können bei diesem Turnier Altersgenossen beiderlei Geschlechts aus anderen Ländern kennen lernen und somit Vorurteile spielerisch abbauen. Zwei weitere Turniere richten sich an Jugendliche aus

nen sowie Schüler der 5. und 6. Klassen von Berliner Grundschulen. Die Turniere unter dem Titel FAIR FRIENDS BERLIN und FAIR FRIENDS JUNIOR finden vom 23. Mai bis 10. Juni bzw. vom 12. Juni bis 4. Juli statt.

Den Rahmen für die Turnierserie bildet die Aktion FAIR FRIENDS - DIE WM GALERIE. Dafür setzen am 5. und 6. Mai 32 Jugendliche die WM-Teilnehmerländer künstlerisch ins Bild. Auf circa 3 qm großen Tafeln verwirklichen sie ihre Ideen zu den einzelnen Ländern. Die Bilder werden für den Zeitraum der Turniere auf der Freifläche des SJC Prenzlauer Berg ausgestellt und danach für einen guten Zweck versteigert.

FAIR FRIENDS 2006 ist ein Gemeinschaftsprojekt des SJC und des KICK-Projekts Prenzlauer Berg sowie KICK ON ICE.

Die Projektidee überzeugte auch die Verantwortlichen der Initiative ‚STAND UP SPEAK UP‘, die die Veranstaltungsreihe daher finanziell unterstützt. Die Initiative will echten Fußballfans die Möglichkeit geben, ihre Ablehnung gegen Rassismus zu zeigen. ‚STAND UP SPEAK UP‘ in Deutschland wird getragen von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der König Baudouin Stiftung.

Die Welt zu Gast bei Freunden - dieses Motto gilt also auch in Prenzlauer Berg!





## Junge Sportler mit Zukunft

„Sport in Berlin“ stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

**Lisa Deichgräber**  
(SV Berliner Brauereien)

### Traum von der WM-Teilnahme

Ein in der Schule ausgehängtes Werbeplakat des SV Berliner Brauereien brachte Lisa Deichgräber mit acht Jahren zum Badminton, wenn auch gegen einigen Widerstand. „Meine Freundin wollte da unbedingt hin, ich selbst war erst weniger begeistert“, erinnert sich die mittlerweile 16-Jährige. Schließlich ließ sie sich doch zum Mitkommen überreden und fand schon beim ersten Versuch Gefallen an der neuen Sportart. Mit der Zeit stellte sich zunehmend Erfolg ein. Vorläufiger Höhepunkt war im Februar diesen Jahres der Gewinn des Deutschen U17-Meister-



Lisa Deichgräber Foto: Scholz

titels im Einzel, hinzu kam der dritte Rang in der Doppel-Konkurrenz. Ihren bislang vier internationalen Starts folgen in diesem Monat zwei weitere bei Turnieren in England und Schweden. Der „größte Traum“ der Prenzl'bergerin, die bereits seit drei Jahren dem nationalen Perspektivteam angehört, ist die Teilnahme bei der bevorstehenden U19-Weltmeisterschaft.

„Aber das wird ziemlich schwer“, weiß die 1,76 m große Berlinerin. Vier Mädchen wird der deutsche Verband letztlich nominieren, wobei Lisa nicht nur mit dem Jahrgang über ihr konkurrieren muss,

sondern sich auch noch aus einem weiteren Grund im Nachteil sieht: „Ich bin nicht gerade eine Doppel-Spezialistin! Mir fehlt da einfach die Übung, weil ich überwiegend Einzel trainiere.“

Für ihr Ziel absolviert die Schülerin des Coubertin-Gymnasiums bereits an vier Wochentagen vormittags eine zweistündige Einheit, hinzukommen fünf Trainingszeiten am Nachmittag. Neben Krafttraining und Technikübungen liegt der Schwerpunkt momentan auf dem Spiel am Netz. Während Lisa ihre Stärken im Angriffsspiel und ihrer Schnelligkeit sieht, möchte sie vor allem ihre Verteidigung weiter verbessern.

Nach dem angestrebten Abitur will Lisa, die Mathematik und Erdkunde zu ihren Lieblingsfächern zählt, in jedem Fall studieren. Ihre favorisierten Berufsfelder sind das Bankwesen oder eine juristische Tätigkeit. In ihrer knapp bemessenen Freizeit trifft sich Lisa, die jede Art von Musik „außer HipHop“ mag, am liebsten mit ihren Freundinnen, die größtenteils auch aktive Badminton-Spielerinnen sind.

### Björn Werner (Berlin Adler) Der Blick geht nach Amerika

Das Fußballspielen war und bleibt ein Hobby von Björn Werner, auch wenn er die Vereinslaufbahn nach vier Jahren beim Berliner AK auf Grund einer Bänderverletzung frühzeitig beenden musste. „Aber den Fußball kann man nicht vergessen“, findet der 15-Jährige und kickt in seiner Freizeit noch immer häufig gegen das runde Leder. Seine eigentliche Leidenschaft aber gilt seit drei Jahren einem wesentlich unförmigeren Spielgerät: Durch eine Schul-AG kam Björn mit dem American Football in Berührung.

In dieser Gruppe befand sich auch ein Vereinsspieler, der Björn

zu den Berlin Adlern mitnahm. Mit seinem Verein gewann der 1,90 m große Reinickendorfer bereits einmal den Berliner Meistertitel und steht nun unmittelbar vor seiner ersten Saison in der Jugend-Bundesliga. Bei einer nationalen Sichtung von rund 200 Talenten schaffte er außerdem den Sprung unter die letzten 45 Jungs und durfte im vergangenen Sommer sein erstes Jugend-Länderspiel bestreiten. Nun hofft er dar-



Björn Werner Foto: Scholz

auf, auch bei der diesjährigen Europameisterschaft in Schweden dabei zu sein, zumal dem Titelträger eine Turnierteilnahme in den USA winkt. „Amerika ist das Größte“, weiß Björn um den hohen Stellenwert seines Sports in den Staaten und wünscht sich, selbst einmal dort zu spielen.

Auf dem Spielfeld bekleidet Björn die Position des Defense-end, dessen Aufgabe es ist, den gegnerischen Ballträger zu stoppen. „Die erforderliche Mischung aus vollem Körperkontakt und viel taktischem Geschick ist einfach cool“, empfindet er als besonderen Reiz beim Football. Um sich weiter zu verbessern, geht er zusätzlich zu den drei wöchentlichen Trainingseinheiten im Verein auch ins Fitnessstudio. „Denn noch fehlt mir die Kraft der Großen“, findet Björn. Eine besondere Stärke von ihm ist dagegen die Schnelligkeit, deren stetige Verbesserung im Training einen hohen Stellenwert besitzt.

Derzeit besucht Björn die 9. Klasse der Max-Eyth-Realschule, hat aber noch andere schulische Pläne. Er sagt: „Ich will das Abitur machen und dann auf ein College gehen“ - natürlich in den USA.

Martin Scholz

### WILD-AKTIV geht in die 3. Runde

Die Aktivierungshilfemaßnahme WILD-AKTIV startet im April 2006 in die 3. Runde. Die als Fortsetzung des Freiwilligen Sozialen Trainingsjahres (FSTJ) konzipierte Aktivierungshilfe wurde im MädchenSportZentrums WILDE HÜTTE in der Neuköllner Gropiusstadt erstmalig am 1. April 05 durchgeführt. Die vorbereitende Qualifizierungsmaßnahme wendet sich an deutsche und binationale Mädchen und junge Frauen sowie Frauen mit Migrationshintergrund. WILD-AKTIV wird durch den Verein für Sport und Jugendsozialarbeit im Auftrag der Sportjugend Berlin umgesetzt und gemeinsam von Bezirksamt und Jobcenter Neukölln finanziert.

25 Frauen im Alter von 17 - 25 Jahren erarbeiten sich zunächst eine Tagesstruktur. Soziale Kompetenzen werden mit Hilfe sportlicher Module vermittelt - Regelmäßigkeit, Verlässlichkeit, Vertrauensbildung, Teamwork, aber auch Gewalt- und Drogenverzicht werden den Teilnehmerinnen in sport-orientierten Modulen nahe gebracht. Ausflüge in den Hochseilgarten, soziale Gruppenarbeit und Selbstbehauptungstraining tragen dazu bei, dass die jungen Frauen anschließend die Qualifizierungsbausteine in Angriff nehmen: Lebenslauf- und Bewerbungstraining, handwerkliche Grundkurse im Bereich Holz, Metall, Malern, Garten-/Landschaftsbau und Catering sowie Exkursionen, Ausstellungsbesuche, 1. Hilfe- und PC Kurse gehören zur Angebotspalette von WILD-AKTIV. Einen Schwerpunkt stellt die Vorbereitung zum Erwerb des (erweiterten) Hauptschulabschlusses dar. Nach bestandener Prüfung werden die Teilnehmerinnen dann zumeist in Ausbildung oder Beschäftigung vermittelt.

Gleichzeitig startet für 25 Teilnehmerinnen am 18. April der 3. Aktivierungshilfedurchgang. Bedingung zur Teilnahme: Die jungen Frauen müssen aus dem Bezirk Neukölln stammen.

Information: Tel. 604 10 93

H. Kurzhas



## Lehrgänge im April 2006

**F-15 GRUNDKURS SPORTKLETTERN - EINE EINFÜHRUNG**

REFERENT/IN: Annett Jahnke, Christof Helmes

TEILNAHMEBEITRAG: € 13,00

## TEILNEHMERKREIS:

interessierte junge Menschen ab 16 Jahren, Jugend- und Übungsleiter/innen, Sport und Sozialpädagog/inn/en, Erzieher/innen, (Bewerber/innen für die Kletterteamerausbildung finden bevorzugt Berücksichtigung)

TERMIN: Samstag, 29.04.2006, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 LE)

**F-17 GRUNDKURS INLINESKATING (EINFÜHRUNG IN DIE GRUNDTECHNIKEN)**

## TEIL 1

REFERENT: Christian Müller

TEILNAHMEBEITRAG: € 13,00

TEILNEHMERKREIS: interessierte junge Menschen ab 16 Jahren, Jugend- und Übungsleiter/innen, Sport und Sozialpädagog/inn/en, Erzieher/innen

TERMIN: Sonntag, 30.04.2006, 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr (8 LE)

**F-20 FINANZIERUNG DER JUGENDARBEIT IM SPORTVEREIN**

REFERENT: Jürgen Stein

TEILNAHMEBEITRAG: € 6,50

TEILNEHMERKREIS: Jugend- und Übungsleiter, interessierte Jugendvertreter bzw. Multiplikatoren aus Vereins- oder Verbandsjugendabteilungen

TERMIN: Dienstag, 09.05.2006, 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr (5 LE)

**A-13 ZERTIFIKATSKURS ABENTEUERSPORT UND ERLEBNISPDAGOGIK**

REFERENT/IN: Nina Penzlin, Holger Grysczyk

TEILNEHMERKREIS: Interessierte junge Menschen mit Erfahrungen in der Jugendarbeit (Mindestalter 18 Jahre), Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen, Betreuer/innen von Jugendsportgruppen oder in Ferienfreizeiten, Lehrer/innen, Sozialpädagog/inn/en

TEILNAHMEBEITRAG: € 180,00 (zzgl. Kosten für Wahlpflichtveranstaltungen)

AUSBILDUNGSUMFANG: (60 LE)

## KOMPLETTER PFLICHTBLOCK SOWIE MINDESTENS EIN WAHLBLOCK

## TERMINE PFLICHTBLOCK:

Sonnabend, 20.05.2006, 09.30 Uhr bis 17.00 Uhr; Sonntag, 21.05.2006, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr;

Sonnabend, 10.06.2006, 09.30 Uhr bis 17.00 Uhr; Sonntag, 11.06.2006, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr;

Sonnabend, 16.09.2006, 09.30 Uhr bis Sonntag, 17.09.2006, 16.30 Uhr (letztes WE mit Übernachtung) (45 LE)

## TERMINE WAHLBLÖCKE:

WAHLBLOCK: „ABENTEUER ROLL ON DOWN THE STREET“ 30.04. oder 20.05.2006 und 26./27.08.2006 / F-17 oder F-26 und F-30

WAHLBLOCK: „ABENTEUER KLETTERN / SEILPARCOURS“ 24./25.06.2006 / F-27

WAHLBLOCK: „KANUEXPEDITION“ 02./03.09.2006 / F-31

WAHLBLOCK: „ERLEBNISPIELE IN STADT UND NATUR“ 23./24.09.2006 / F-35

WAHLBLOCK: „ABENTEUER SPORTHALLE“ 25./26.11.2006 / F-40 (je 15 LE)

**A-05 / A-06 SPORTASSISTENTEN-FERIENKURSE FÜR JUGENDLICHE VON 14- 17 JAHREN**

## TEILNEHMERINNENKREIS:

Jugendliche ab 14 Jahren, die Interesse an einer Assistent/inn/entätigkeit in Schulsport-Arbeitsgemeinschaften bzw. Sportvereinen haben.

TEILNAHMEBEITRAG: € 91,00 (zuzüglich g 10,00 für Exkursionen)

**A-05 Sportassistenten-Sommerkurs**

TERMINE: Donnerstag, 10.08.2006, 18.00 bis 20.00 Uhr (Vorbereitungstreffen),

Samstag, 12.08.2006, 10.00 Uhr bis Freitag, 18.08.2006 13.00 Uhr (mit Übernachtung)

**ANMELDUNGEN**Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;  
Telefonisch: (030) - 300071-43

## KURZ NOTIERT

**Mit der „GlücksSpirale“ zur Fußball-WM**

Mit der „GlücksSpirale“ können Fußballfreunde das Finale der Fußball-WM hautnah im Stadion miterleben. Wer zwischen dem 27. März und dem 8. April ein Los der Rentenlotterie kauft, nimmt automatisch und ohne zusätzlichen Einsatz an der Auslosung von 3.000 Tickets teil. Die Gewinner dieser Sonderauslosung können dann am 9. Juli im Stadion in Berlin dabei sein, wenn der neue Fußball-Weltmeister gekürt wird.

**2006 wieder in Berlin: deutsch-japanischer Simultanaustausch**

Auch im Sommer 2006 findet wieder ein Teil des traditionellen deutsch-japanischen Simultanaustauschs der Deutschen Sportjugend (dsj) in Berlin statt. Zum einen wird eine Jugendgruppe mit 15 Teilnehmern und zwei Betreuern für 10 Tage nach Berlin und Brandenburg reisen. Zum anderen findet auch die diesjährige Abschlussveranstaltung aller Regionalgruppen in der Hauptstadt statt. Die letztjährige Veranstaltung fand derartigen Zuspruch, so dass die letzten Tage des Aufenthalts zukünftig in Berlin sind, um so allen japanischen Teilnehmern die Gelegenheit zu bieten, die Metropole Berlin kennenzulernen. Organisatorisch unterstützt wird die dsj dabei von der Sportjugend Berlin.

**Deutsch-französischer Jugendaustausch im Sport**

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) fördert seit seiner Einrichtung anlässlich des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags im Jahre 1963 den deutsch-französischen Jugendaustausch. Besondere Schwerpunkte liegen zurzeit im Bereich des interkulturellen Lernens und der Sprachförderung. Jedes Jahr organisieren etwa 250 deutsche Sportvereine einen Austausch mit einem französischen Partnerverein und ermöglichen etwa 10.000 deutschen und französischen Sportler/-innen bis 27 Jahren, sich abwechselnd in Deutschland und in Frankreich zu begegnen.

Neben Vereinsbegegnungen werden im Sport auch 2- bis 4-wöchige Individualstipendien für Sportler/innen bis 30 Jahre angeboten.

Bei Interesse und für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an die Sportjugend Berlin unter der Tel.-Nr. 30002 - 173.



## DIE 14 FRAGEN DES LSB

❶ Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Meine Arbeit als Projektleiter bei den Berliner Verkehrsbetrieben macht mir enormen Spaß, weil ich Visionen umsetzen und viel für die Umwelt tun kann. Ich sehe keine echte Alternative.

❷ Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Dass meine Familie und ich weiterhin gesund bleiben.

❸ Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Die Zusammenarbeit mit Jugendlichen bringt immer neue bewegende Momente mit sich und ist ein großes Dankeschön für die investierte Zeit.

❹ Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Ich möchte noch viele Projekte entwickeln und weiterführen. Es ist kein „Opfer“, wenn ich meine Freizeit zumindest teilweise damit verbringe.

❺ Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Immer ein anständiger Kerl zu bleiben und meine Freizeit sinnvoll und aktiv für andere Menschen zu nutzen.

❻ Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Entscheidungsfreudigkeit auch in komplizierten Situationen. Außerdem gute Fremdsprachenkenntnisse, insbesondere japanische ...

❼ Was verabscheuen Sie am meisten? Mangelnde Teamfähigkeit und das egoistische Streben nach Macht. Dummschwätzer, die sich ständig in den Vordergrund stellen. Personen, die die Visionen anderer bremsen. Was ich partout nicht abkann: „man müsste mal ...“

❽ Ihr größter Fehler? Selten nein sagen zu können. Zu viele Ideen und Visionen zu haben - aber ein größerer Fehler wäre es wohl, keine zu haben. Außerdem bin ich zu ungeduldig.

❾ Ihr Hauptcharakterzug? Herausforderungen annehmen und sich um Lösungen und pragmatische Umsetzung bemühen.

❿ Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Ehrlichkeit, Teamfähigkeit und die Bereitschaft, Visionen zu entwickeln.

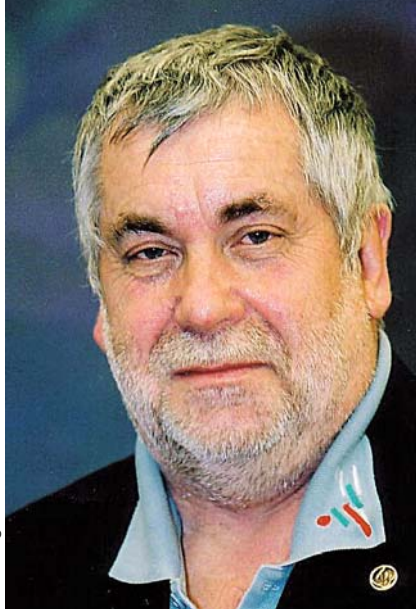
⓫ Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Willy Brandt. Und die vielen Ingenieure, die in der Vergangenheit mit ihren Erfindungen unser jetziges Leben in dieser Form ermöglichen.

⓬ Ihr Motto für die Zukunft? Aktiv und verletzungsfrei Sport treiben. Und noch viele Projekte starten.

⓭ Wo möchten Sie am liebsten leben? In Berlin-Spandau, wo ich zu Hause bin.

⓮ Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Meine Familie und die Freunde aus Sport und Beruf.

Foto: Engler



## Einer, der nicht nein sagen kann

Nach seinem größten Fehler befragt, antwortet Hans-Joachim Achtert nicht ganz ernst gemeint und lächelnd, dass er nicht „nein“ sagen könne. Das hat er nun davon. Liest man die zwei Seiten seines sportlichen Lebenslaufes, die der 59-jährige in Stationen und Funktionen aufgelistet hat, dann wird auf den ersten Blick klar, dass man es mit einem permanent von produktiver und kreativer Unruhe Umtriebenen zu tun hat.

Hans-Joachim Achtert hat -natürlich! -auch einen „ordentlichen“ Beruf. Der verheiratete Vater zweier erwachsener Kinder (Tochter 28 Jahre alt, Sohn 25) ist Projektleiter bei den Berliner Verkehrsbetrieben, oder wie es korrekt heißt Technischer Hauptsachbearbeiter. Die durchgehenden Züge, die modernisierte U-Bahn-Leitstelle und anderes sind maßgeblich auf Achterts „Mist gewachsen“ - dass er ein bisschen stolz darauf ist, merkt man daran, wie gerne er darüber erzählt. „In meinem Berufsleben habe ich eigentlich nichts weiter gemacht als Organisieren. Für viele ist das ein Gräuel, für mich ist es eine Herausforderung, die Spaß macht.“ Dass er mit solcherart „genetischer“ Veranlagung bestens in die Aufgabenlandschaft des Sports passt, liegt nahe.

Dabei war der Anfang eher Zufall. Zwar hatte er als Jugendlicher Fußball und Handball gespielt, mit den Eltern auch viel Wintersport betrieben, aber zu einer engeren Anbindung ans organisierte Sporttreiben kam es erst, als ihn seine skilau-fende Frau mit zu den Norddeutschen Ski-Meisterschaften im Harz nahm. Sein „Das kann man doch alles besser machen!“ wurde mit der Antwort „Na dann mach' doch mal!“ gekontert. „Wie gesagt, ich kann nicht nein sagen, und das war's dann.“ Hans-Joachim Achtert wurde Übungsleiter im Ski-Club Pallas, legte in den 70er Jahren die entsprechende Scheine für Skilanglauf und alpinen Skilauf ab. Heute kümmert er sich in seinem Verein, in dem er außerdem Schatzmeister ist, um die wachsende Nordic Walking-Anhängerschaft. Im Skiverband Berlin, der in acht Vereinen immerhin beachtliche 1800 Mitglieder aufweist, ist er seit mehr als 30 Jahren nicht nur als akti-

## Im Porträt

### Hans-Joachim Achtert

Vorsitzender des Vereins  
für Sport und Jugendsozialarbeit

ver Sportler, sondern auch als Funktionär in verschiedenen Aufgaben engagiert. Erst Referent für Grasski, dann Jugendwart, Sportwart Nordisch, 2. Vorsitzender und seit 2002 wieder Sportwart. Damit lässt er es nicht bewenden. Das belegen diverse Tätigkeiten für das Landeschulamt und viele Projekte von Schülermeisterschaften bis Jugendaustausch-Reisen.

Doch auch damit ist sein Feld noch nicht vollständig bestellt. Der hyperaktive Endfünffziger ist auch Vorsitzender der Internetkommission im LSB, Mitglied im Landesausschuss Leistungssport und für Vertreter und Manager von Vereinen und Verbänden als Lehrkraft der LSB-Sportschule in Sachen Internetpräsentation erster Ansprechpartner. Last but not least, denn dies hätte von den inneren Intentionen Achterts her als Erstes genannt werden müssen, ist er seit 1994 Mitglied im Vorstand der Sportjugend Berlin, seit 1997 deren 2. Vorsitzender.

Für Hans-Joachim Achtert „ist Sport immer eine soziale Aufgabe, die, auf Jugendliche bezogen, ihren Sinn daraus gewinnt, dass man denen nicht simpel etwas vorsetzt, sondern sie mitmachen lässt und ihnen damit etwas gibt“. Er nennt als Beispiel den „Fan & Fun“-Day beim DFB-Pokalfinale des Vorjahres. „Es gab keine Schlägereien, keine Auseinandersetzungen, stattdessen gemeinsame Fotos, Harmonie, Kennenlernen und Verstehen. Das war auch für mich selbst eine unheimlich schöne Sache.“ Eine Marketingfirma, die die Aktion organisieren sollte, hatte vorher „Nein“ gesagt, aber - so Achtert - „man muss Dinge, die gut werden sollen, natürlich auch wollen“. Und als er gefragt wurde, ob er sich vorstellen könne, „Fan & Fun“ zu organisieren, da war es wieder da, das Achtertsche Verhängnis. Was eine Marketing-Firma kann, das kann er noch lange nicht - „nein“ sagen.

Ein Glücksfall. Auch für den VSJ, dessen Vorsitz Hans-Joachim Achtert seit Jahresbeginn inne hat. Der vor gut zehn Jahren gebildete Verein müht sich darum, Aufgaben und Aktionen im Jugendsozialbereich zu bündeln. Wenn es bestimmte Angebote vom Staat nicht gebe, müssten diese eben von anderer Seite gemacht werden - „sonst landen die Kids auf der Straße“. Ziel des VSJ sei es, die Jugendlichen in Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen zu binden und diese dann - im Idealfalle - später an diese weiterzugeben. Es gibt keine Mitgliedsbeiträge, kein „Muss“. „Aber es sind Leute da, die sich um die Jugendlichen kümmern.“ Für Hans-Joachim Achtert ist gerade die Jugendsozialarbeit des Sports Beleg für die hohe gesellschaftliche Bedeutung des Sports.

Klaus Weise



## Neues für Sportlehrer/innen - Fortbildungsangebot am 28. April 2006

Zum vierten Mal findet in diesem Jahr die Fortbildungsveranstaltung für Sportlehrer/innen im Willibald-Gebhardt-Sportzentrum in Schöneberg statt. Schwerpunkte sind: Spielerisches Kämpfen nach Regeln, Gewandtheitsschulung, Tanzen als Mittel zur Steigerung der Koordinations- und Konzentrationsfähigkeit, Einführung in Akrobatik und Pyramidenbau, Rugby, Step im 3/4-Takt und vieles mehr.

Die Aktion „Schulsport - Auf neuen Wegen zu mehr Qualität“ ist eine Initiative von LSB Berlin, Unfallkasse Berlin und Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport.

**Zeit:** 28. April 2006, 8.30 bis 17 Uhr

**Ort:** Willibald-Gebhardt-Sportzentrum in Schöneberg, Sachsendamm 12, und LSB-Sportschule, Priesterweg 4 - 8

**Anmeldeschluss:** 5. April 2006

**Teilnahmegebühr:** 30 Euro (einschließlich Mittagsimbiss)

**Anmeldung:** Tel. 030/78772424; email: s.werner@lsb-berlin.org



### Buch-Tipp:

## Wie wir Weltmeister werden

Der Berliner Sportjournalist Jens Mende, Vorstandsmitglied im Verband der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg, hat ein Buch zur rechten Zeit geschrieben: „Jürgen Klinsmann - Wie wir Weltmeister werden“. Er zeigt den Weg, wie der Bundestrainer trotz aller Bedenken im Berliner Olympiastadion den WM-Titel gewinnen will. Beschrieben wird Klinsmanns Entwicklung vom Fußball-Steppke zum Weltstar und seine Trainer-Philosophie heute. Zu Wort kommt der Fußball-Profi und der Familienvater, der über seinen mit Begeisterung in einer Jugendmannschaft spielenden Sohn erzählt - „stolz wie jeder Vater, dessen Filius bei Alex 78 Berlin, dem SV Ebersbach oder Schalke 04 mit Gleichaltrigen auf Torjagd geht“.

Jens Mende, „Jürgen Klinsmann - Wie wir Weltmeister werden“, Südwest-Verlag, 160 Seiten, 14,95 Euro, ISBN 3-517-08208-2



### Nachgefragt:

## Sind Übungsleiter, wenn sie nicht Vereinsmitglied sind, mit dem LSB-Rahmenvertrag bei der Feuersozietät versichert?

Eine Nachfrage bei der Feuersozietät ergab, dass nicht entscheidend ist, ob sie Mitglied in dem Verein sind, in dem sie als Übungsleiter tätig sind, sondern vielmehr, ob sie überhaupt in einem Berliner oder Brandenburger Sportverein (der dem jeweiligen Landessportbund angeschlossen ist) Mitglied sind. Ist dies der Fall, sind sie über ihren „Heimatverein“ sowohl haftpflicht- als auch unfallversichert - auch, wenn sie für einen anderen Verein als Übungsleiter arbeiten.

Der Unfallversicherungsschutz über die Berufsgenossenschaft (VBG) ist unabhängig von einer Mitgliedschaft gegeben. Bis zur steuerfreien Einnahme von 1.848 EUR p.a. besteht ohne Beitragszahlung Versicherungsschutz bei der VBG. Darüberhinaus muss der Verein seine Übungsleiter bei der VBG anmelden und auch Prämien bezahlen.

Selbständige Übungsleiter sind über die VBG nicht versicherbar. H.B.

## Berufsausbildung für Leistungssportler

### Karrieren in Sport und Beruf

Das Projekt »Berufsausbildung für Leistungssportler« ist seit vielen Jahren Bestandteil der dualen Karriereplanung. Der Erfolg des Projektes ist nachhaltig - viele Athleten nahmen erfolgreich an internationalen und nationalen Meisterschaften teil. Eckpfeiler dieser optimalen Verbindung von Berufsausbildung und Leistungssport sind:

- Streckung der Ausbildung von regulär drei auf vier Jahre
- eine Klassenstärke von max. 20 Sportlern
- Unterricht an vier Tagen in der Woche
- 20 Unterrichtsstunden pro Woche
- 2 x 3 Monate Praktikum
- Schulferien entsprechend des Landes Berlin

Für Herbst 2006 ist vorgesehen, Leistungssportlern erneut eine Ausbildung zum Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel einzuräumen. Die weitere Planung sieht daher folgenden Ablauf vor:

- ein Informationstag zum Projekt findet am Dienstag, den 25. April 2006, um 14 Uhr bei der bbw-Akademie in Karlshorst, Rheinpfalzallee 82, Raum 204 statt.
- die Bewerbungsunterlagen (Bewerbung schreiben, Lebenslauf mit Foto, Kopie der letzten beiden Zeugnisse sowie die sportfachliche Befürwortung durch den Bundes- oder Landestrainer) sind bis spätestens 10. Mai 2006 an den OSP Berlin, Bereich Laufbahnberatung, Fritz-Lesch-Straße 29, 13053 Berlin, zu senden
- der Eignungstest ist für Donnerstag, den 18. Mai 2006, um 14 Uhr vorgesehen
- der Abschluss des Schülervertrages (Ausbildungsverträge) erfolgt bis Juni 2006

**Informationen:** Laufbahnberater des OSP - Berlin, Sonja Serrau, Tel. 9717-2664, Andreas Hülsen, Tel. 9717-2149, und Comelia Leukert, Tel. 9717-2419 oder 42 011 823 (Do), erhältlich. Ansprechpartnerin bei der bbw-Akademie ist Frau Zemrich, Tel. 50929222.

## Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung  
Finanz- u. Lohnbuchhaltung  
Steuererklärungen  
Gemeinnützigkeitssicherung  
Satzungs- und Vertragsberatung**

**Anschrift:**

**Karl-Marx-Allee 90 A  
10243 Berlin-Friedrichshain  
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22  
Internet: <http://www.dieterich.com>**

## Trauer um Emil Beck

Der Berliner Sport trauert um Emil Beck. Er hat als erfolgreicher Bundestrainer dem Fechtssport in unserem Lande außergewöhnliche und bleibende Impulse verliehen und dadurch einen unvergesslichen Beitrag zur internationalen Reputation des Sports in Deutschland geleistet.

Der Landessportbund Berlin wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hansich, LSB-Präsident  
Norbert Skowronek, LSB-Direktor



Das System des gemeinwohlorientierten Sports ist zunehmend geprägt durch Reorganisations- und Steuerungsprobleme, veränderte Erwartungshaltungen, dynamische Veränderungen in der Umwelt des Sportsystems und einen zunehmenden Finanzierungsdruck. Gleichzeitig ist in vielen Teilbereichen eine Bedeutungssteigerung des Sports und ausgeprägtere Anerkennung seiner zahlreichen gesellschaftsbildenden und integrierenden Beiträge, Leistungen und Projekte zu erkennen. Zahlreiche Herausforderungen kommen mit der demographischen Entwicklung auf die Verbände und Vereine zu. Prägend werden insbesondere folgende Entwicklungen sein:

## Änderung der Mitgliederstruktur

In den kommenden 50 Jahren wird die Bevölkerung Deutschlands deutlich abnehmen. Das wird sich auf die Vereine auswirken, auch wenn man von einem erhöhten Aktivitätsniveau ausgeht. Darüber hinaus werden wir immer mehr ältere Mitglieder haben als jüngere. Das bedeutet für die Sportvereine und Sportverbände, dass sie sich mit höheren Dienstleistungsanforderungen insbesondere der älteren Mitglieder auseinandersetzen müssen. Gleichzeitig ist damit zu rechnen, dass es zu Konkurrenzsituationen zwischen den Spitzenverbänden kommen wird, die sich immer früher um die Bindung der weniger werdenden Kinder an ihre Sportart bemühen werden. Auch tritt mit der Ganztagschule ein neuer Akteur auf - zum Teil in Konkurrenz mit den Sportvereinen. Im Wettkampfbereich wird uns das Thema Spielgemeinschaften und Vereinsfusionen zunehmend beschäftigen.

## Verschärfung der finanziellen Situation der Sportvereine

Eine Verschärfung der finanziellen Situation der Sportvereine ist zu erwarten. Der Staat wird seine finanzielle Förderung weiter zurückfahren, und wir können davon ausgehen, dass der Konkurrenz- und Rechtfertigungsdruck um bzw. für öffentliche Zuwendungen steigen wird. Um überhaupt noch gefördert zu werden, müssen Verbände und Vereine noch professioneller vorgehen. „Politikfähigkeit“ wird eine immer größere Anforderung an ehrenamtlich Tätige sein.

## Neue Anforderungen an ehrenamtliches Engagement im Sport

## Wachsende Herausforderung für den organisierten Sport

# Vereins- und Verbandsberatung werden immer wichtiger

Es ist auch weiterhin von einer hohen Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement auszugehen, dies zeigen jüngste Untersuchungen (z.B. Freiwilligen-Survey). Jedoch sind Veränderungen des Ehrenamtes in Bezug auf Dauer, Form, Projekte, Regelmäßigkeit, Nutzenbedürfnisse und Ansprüche auf Weiterbildung und Selbstverwirklichung zu beobachten.

## Die Konsequenz: Neue Dimensionen der Vereins- und Verbandsberatung

Die Organisationen des Sports, die Verbände und Vereine, unterliegen tiefgreifenden strukturellen Veränderungen. Das Sportsystem ist ein komplexes und unübersichtliches System mit Dutzenden von Akteuren. Für die Interaktion zwischen Sportverbänden und Vereinen, aber auch für die Beratungs-Arbeit von Dachverbänden bedeutet das, dass diese nicht nach einem Muster der Suche nach „Ideal- oder Patentlösungen“ geschehen darf. Eine zentrale Funktion für die Verbandsebene im Sport ist daher die Anregung zur verbands- und vereinsinternen Selbstreflexion durch das Aufzeigen (möglicher) neuer Entwicklungen. Dies ist umso wirksamer, je offener und toleranter der Prozess gestaltet wird. Dachverbände müssen gegenüber ihren Mitgliedsorganisationen zunehmend moderieren, Meinungsbildungs- und Abstimmungsprozesse organisieren, übergreifende Themenstellungen koordinieren und Arbeitshilfen und Informationen bereitstellen. Die Zukunft der Arbeit im Sportsystem wird noch stärker geprägt sein von Partizipation und Kooperation.

In den letzten Jahren ist auf Grund der schwieriger werdenden Situation in den Verbänden und Vereinen zunehmend differenzierter Beratungsbedarf und eine steigende Erwartungshaltung an Unterstützungs- und Beratungsleistungen wahr-

nehmbar. In der Konsequenz bedeutet das für den DSB und seine Mitgliedsorganisationen, den Bedarf an Beratungsleistungen aufmerksam zu analysieren und aufzuarbeiten sowie die Methoden und Instrumente weiter zu entwickeln. Dies gilt insbesondere für die Dachverbände, den DSB und seine Landessportbünde mit ihren sportartübergreifenden Aufgaben, aber auch für die Sportverbände, die ihre Mitgliedsorganisationen unterstützen.

Ein zentraler Punkt für die Entwicklung von Beratungskompetenz und die zukünftige Verbands-(Vereins)beratung im DSB und seinen Organisationen muss die Gestaltung einer engeren Kooperation mit der Führungs-Akademie sein. Es werden Aufgabenteilungen vereinbart, um eine Kopplung von Prozess- und Fachberatung für die Verbände anbieten zu können und um begleitend bei den verschiedenen Veränderungsprozessen die Kompetenzen der Führungskräfte im organisierten Sport auszubauen. Die Kopplung von Fach- und Prozessberatung verspricht einen qualitativen Sprung in der Verbandsberatung. Primäre Aufgaben des DSB müssen in diesem Zusammenhang in den Bereichen Wissensmanagement, Ad-hoc-Beratung, Service und Information liegen.

Aufgaben der Führungs-Akademie sind die Führungskräfte-Entwicklung beispielsweise über Weiterbildungsprogramme und Coaching-Angebote, Prozessberatung bei komplexen Veränderungsprojekten und die Moderation der Meinungsbildungen in den Mitgliedsorganisationen bei Kongressen und Mitgliederversammlungen.

*Dem Artikel liegt ein Beitrag der Führungs-Akademie (Gudrun Schwind-Gick/Gabi Freytag) zugrunde.*

Heidolf Baumann

[h.baumann@lsb-berlin.org](mailto:h.baumann@lsb-berlin.org)

► Erfolg im Sport braucht  
**Sicherheit...**  
...und Sicherheit einen guten Partner

**PAETAU SPORTS**  
Versicherungsmakler GmbH

 Feuersozietät  
Öffentliche Leben

 Verband  
Deutscher  
Versicherungsmakler e.V.

Alexanderplatz 6 | 10178 Berlin | Telefon: (0 30) 23 81 00-36 | Fax: (0 30) 23 81 00-39 | [info@paetausports.de](mailto:info@paetausports.de)



## Verdienstmedaille des Verdienstordens für Andrea Fusaro

### Deutsch-italienische Freundschaft

Für seine Verdienste um die Freundschaft zwischen Deutschen und Italienern ist Andrea Fusaro mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens ausgezeichnet worden. Der gebürtige Mailänder lebt seit 1959 in Berlin. Seit mehr als 40 Jahren engagiert er sich ehrenamtlich in Sportverbänden und -vereinen. 1963 war er Mitbegründer und zugleich erster Präsident des

ersten italienischen Fußballvereins BiB-ITALIA in Berlin. Später engagierte er sich überall dort, wo italienische Sportler in unserer Stadt aktiv sind - vor allem aber im Fußball und im Radsport. Als Ausländerbeauftragter des BFV hat er viele Jahre mit dem Landessportbund Berlin zusammengearbeitet.

red.

## Yachtclub Berlin-Grünau zum zweiten Mal mit dem „Grünen Band“ ausgezeichnet

### Jochen Schümann - das Vorbild

Während auf der Spree Eisschollen trieben, Wassersportfahrzeuge „Landurlaub“ genossen und ein Vereinsleben nicht gerade pulsierte, herrschte dennoch an einem kalten Wintertag Hochbetrieb im Vereinsheim des Yachtclubs Berlin-Grünau in Friedrichshagen.

ter. Die Deutsche Meisterschaft gewann Hannes Baumann. In den beiden Jahren davor waren vier nationale Titel an den Müggelseedamm gegangen. Verdienstvolle Arbeit leisten in diesem Zusammenhang Trainer wie Steffen Kinzl, Reinhard Hübner und Robert Schwarzheit. „Der

Yachtclub Berlin-Grünau versteht sich als ein Segel- und Surfverein, der höhere Anforderungen als Freizeit- und Breitensport an seine Mitglieder stellt,“ erklärt der Clubvorsitzende und stellt fest: „Die Ausbildung der Mädchen und Jungen ist leistungsportorientiert. Das Training, das auf schnelle Wettkampfteilnahme zielt, erfolgt zunächst in Optimistenbooten, der idealen Anfangsklasse. Mit 15 Jahren erfolgt dann der Wechsel in die Klassen 420er, Laser, Mistral oder Europe.“ Kinder mit guten Leistungen können übrigens ab der 7. Klasse die sportbetonte Flatow-Oberschule in Köpenick besuchen. Die Kadersportler trainieren in Berliner Leistungszentren.

Das große Vorbild für alle Segelsportler heißt Jochen Schümann, dreifacher Olympiasieger, Welt- und Europameister und Gewinner des America's Cup. „Er ist unser Kommodore. Das ist die höchste Auszeichnung, die ein Segelverein an nur ein Mitglied auf Lebenszeit verleihen darf.“ sagt Dieter Giebels, früherer Sportwart des YCBG und fährt fort: „Er hält auch heute noch engen Kontakt zu uns und feierte im Vorjahr sogar seine Silberhochzeit im Kreise seiner Sportkameraden.“ Schümann erinnert sich: „In einem Optimist begann ich 1966 auf dem Müggelsee meine Laufbahn im damaligen SC Berlin-Grünau. Auch jetzt noch sind hervorragende Trainer die Basis für eine erfolgreiche Arbeit.“

Europa- und Weltmeisterschaften sind auch in diesem Jahr die Höhepunkte im Segelsport. Einer ist bereits Vergangenheit. Von der Behinderten-WM im australischen Perth brachten die Grünauer den Vizemeistertitel mit in die Heimat.

Wolfgang Schilhaneck



Hans-Joachim Achart, Zweiter Vorsitzender der Sportjugend Berlin, ist für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement in verschiedenen Funktionen des Berliner Vereinsports mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens ausgezeichnet worden. Die Ehrung nahm Staatssekretär Thomas Härtel vor. Foto: priv.



Auszeichnungsveranstaltung: (v.l.n.r.) Vereinsjugendsprecher Oliver Freiheit, LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber, Vereinsvorsitzender Raimund Lensing, Ralf Breder, Vertreter der Dresdner Bank  
Foto: Baumann

Zahlreiche Segelsportler hatten sich eingefunden, als der Klubvorsitzende Raimund Lensing, Jugendwart David Lippert und der 420er-Segler Oliver Freiheit zum zweiten Male nach 1996 das „Grüne Band“ der Dresdner Bank und 5000 Euro Prämie für hervorragende Talentförderung in Empfang nahmen. Anwesend waren auch LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber, der Vorsitzende des Berliner Segler-Verbandes, Winfried Wolf, sowie der Vizepräsident des Deutschen Segler-Verbandes, Emil Steinke.

Für die Jury, die in einem Jahr 70 Vereine mit dem „Grünen Band“ kürt, war es schwer, einen Club zu übersehen, der Jahr für Jahr erfolgreich Regatten bestreitet und zum erfolgreichsten Wassersportverein Deutschlands aufgestiegen ist. Einige der jüngsten Erfolge im Nachwuchsbe- reich: Gold bei der Jugend- und Junioren-WM 2004 gewann Oliver Schliemann und gemeinsam mit Laura Arnold wurde er Vizeeuropameis-

### Der LSB gratuliert

- Klaus Grahlmann zur Verleihung der Verdienstmedaille des Landes Berlin für seine jahrelange Mitwirkung an der Organisation des Berlin-Marathons, bei dem er seit Jahrzehnten für die Sicherheit der Teilnehmer die Arbeit der mittlerweile über 760 Streckenposten leitet
- Ernst-August Poritz, von 1966 bis 2003 Vorsitzender des Schützenverbandes Berlin-Brandenburg, zum 85. Geburtstag.
- Robert Naglo zur Erringung der Deutschen Meisterschaft der U 17 im Judo bis 73 kg
- Jacqueline Lissou zum Sieg bei den Deutschen Einzelmeisterschaften der Frauen U 17 im Judo
- Jonas Stifel zur Erringung der Deutschen Hallenmeisterschaften der Leichtathleten in der 3 x 1000 m Staffel
- Thomas Moede zum Sieg bei den Deutschen Hallenmeisterschaften der Leichtathleten im Dreisprung
- André Höhne zum Meistertitel bei den Deutschen Hallenmeisterschaften der Leichtathleten über 5000 m Gehen
- Franek Haschke zur Erringung der Deutschen Hallenmeisterschaft der Leichtathleten in der 3 x 1000 m Staffel
- Carsten Schlangen zur Erringung der Deutschen Hallenmeisterschaft der Leichtathleten in der 3 x 1000 m Staffel
- dem OSC Berlin zum Erfolg der 4 x 400 m Männer-Staffel bei den Deutschen Hallenmeisterschaften der Leichtathleten



# Breiten- und Freizeitsport

**K**leines Team - große Wirkung. Nicht die Drei von der Tankstelle, wie es in einem Filmtitel heißt, sondern die Drei vom Verein für Sport und Jugendsozialarbeit e.V. (VSJ) haben im Laufe des letzten Jahrzehnts viele Kinder und Jugendliche in unserer Stadt glücklich gemacht, weil sie mit Ideen, Kreativität, Engagement und unkonventionellen Maßnahmen

aus Brachen und ungenutzten, teilweise arg verwahrlosten Freiflächen schöne Sport- und Bewegungsanlagen geschaffen haben. Projektleiter Hartmuth Kurzhals, von Beruf Sozialarbeiter und Kopf des Terzetts, die Landschaftsplanerin Angelika Staudinger sowie der Arbeitspädagoge Wolfgang Schulze, als Handwerksmeisters der „Mann fürs Grobe“, können zufrieden auf das blicken, was ihnen im Rahmen des PROjekts Erlebnisräume gelungen ist: mehr als 30 Streetball-Anlagen, ebenso viele Holz-Rampen für Skateboard- und BMX-Fahrer, 15 öffentliche Spielplätze, zu einem Großteil auf Schulhöfen, aber beispielsweise auch in der Wuhlheide, zehn Boulderwände und drei Klettertürme. Demnächst sollen die Anlagen in der Neuköllner Hermann-Sander-Schule, der Amalienhof-Grundschule und Carlo-Schmid-Oberschule, beide in Spandau gelegen, ihrer Bestimmung übergeben werden.

Vielfach kommt es bei den Projekten zu einem guten Zusammenspiel vieler Beteiligten, denn schon bei der Planung werden die Kinder und Jugendlichen mit einbezogen, um ihre Wünsche und Vorstellungen zu äußern, die dann die Landschaftsplanerin nach den örtlichen Gegebenheiten umzusetzen versucht. Anschließend gilt es, die entsprechenden finanziellen Voraussetzungen

*Das PROjekt Erlebnisräume sorgt seit mehr als einem Jahrzehnt für viele Spiel- und Sportanlagen in Berlin*

## Brachen zu Boulderwänden

zu schaffen, was vor allem Hartmuth Kurzhals obliegt, während für das Ordern von Materialien und die Konstruktionspläne der ehemalige Schmied und Ingenieur-Ökonom Wolfgang Schulze zuständig ist. Bei der Ausführung sind je nach Schwere und Anforderung der Arbeiten entweder Bauunternehmen oder Ein-Euro-Kräfte gefragt, während in den Schulen bei leichteren Tätigkeiten Lehrer, aber auch Eltern und hauptsächlich Schüler und Schülerinnen miteingreifen.

All diese Maßnahmen firmieren unter dem Oberbegriff PROjekt Erlebnisräume, einer 1993 dank der Sportjugend Berlin entstandenen Initiative, zu der auch noch die mobilen Teams Streetball und Freizeitsport, SportJugendClubs, MädchenSportZentren und Kick - Sport gegen Jugenddelinquenz gehören. Zurück gehen die Sonderprogramme auf eine Entscheidung des Abgeordnetenhauses Berlin, wo mit dem Slogan „Jugend mit Zukunft - gegen Gewalt“ eine Konzeption auf den Weg gebracht wurde, um gewaltpräventive und sportorientierte Jugendarbeit zu fördern.

Hartmuth Kurzhals brachte vor zwölf Jahren von einem Sommerurlaub auf der Insel Jütland Ideen mit, die in Dänemark schon längst erfolgreich in die Praxis umgesetzt worden waren. Und zwar einen Bewegungsparcours, wo an relativ einfachen, mitunter sogar primitiven Gerüsten balan-

ciert, gehangelt, geklettert, geschwungen und geschaukelt werden konnte. Kurzum, wo auf spielerische Art und Weise eine Bewegung zur Fortbewegung stattfand. Das Projekt Erlebnisräume des VSJ ist gemeinsam mit „Grün macht Schule“ seit vielen Jahren ein erfahrener Ansprechpartner für Schulen, Bezirksämter und Freie Träger bei der bewegungsorientierten Gestaltung von Schulhöfen und Freiflächen.



*Projektleiter Hartmuth Kurzhals, Landschaftsplanerin Angelika Staudinger, Arbeitspädagoge Wolfgang Schulze (v.r.n.l.)* Foto: Wille

Noch gut kann sich Wolfgang Schulze daran erinnern, wie er gemeinsam mit einigen Jugendlichen die ersten Streetball-Anlagen auf dem Helene-Weigel-Platz in Marzahn aufstellte. Nachdem eine Baufirma das aus Beton bestehende Fundament geschaffen hatte, wurden zur Eigeninitiative gegriffen, um die Ständer in die vorgesehenen Hülsen zu bringen, die 3,05 m hohen Körbe am Brett zu befestigen und für die entsprechenden Netze zu sorgen.

Um die Vorarbeiten für bestimmte Projekte vornehmen zu können, wurde am Sternsdamm eine ErlebnisWerkStadt(t) geschaffen, während Angelika Staudinger in einem kleinen Büro im Friesenhaus II nahe des Olympiastadions die planerischen Dinge in Angriff nimmt, wobei sie allerdings stets auch darauf achtet, auch diejenigen mit ins Boot zu nehmen, für die die Anlagen gedacht sind: die Schüler. In Workshops werden die Bewegungsmöglichkeiten ausgelotet, besprochen und gezeichnet. Danach folgt der schwierigste Part für das Projekt Erlebnisräume, die Beschaffung der finanziellen Mittel, die immer knapper werden. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport sowie die Stiftung Deutsche Klassenlotterie stellen jedoch nach wie vor Gelder zur Verfügung, aber auch die EU und der Bund springen mit ein.

„Wir hoffen, dass wir noch oft bei der Gestaltung von Projekten tätig sein können“, sagt Hartmuth Kurzhals, der einen langen Atem hat. Schließlich nahm er schon 28 Mal an einem Marathon teil. Der 29. folgt am 9. April in Paris. *Claus Thal*



*Bewegungsparcours auf dem Spielplatz in der Plönzelle in Oberschöneeweide*





Wiedereröffnung der Deutschlandhalle am 10. März: Vor dem Regionalliga-Spiel gegen Fass (Endstand 4:1 für Preussen), feierte der ECC Preußen mit Freunden, Fans und Sponsoren die Rückkehr an die Heimspielstätte. Bambinis nutzten die Gelegenheit und warben für ihre Sportart. Die geschichtsträchtige Eichkamp-Arena war von der Messe monatelang wegen Einsturz-Gerüchten gesperrt worden.

Foto: Engler

Studenten-Wettbewerb 2006: Preisgeld bis zu 15.000 Euro

## Schreib auf, was Sport leisten kann!

Das Bundesministerium des Innern als das für den Sport zuständige Ressort der Bundesregierung ruft Studierende aller Fachrichtungen auf, Ideen zu entwickeln zu dem Thema: „Was kann Sport leisten? Sport als Mittel von Verständigung und Integration“

Anhaltspunkte können unter anderem folgende Fragen sein:

- Wie kann Sport zur Förderung von Frieden und internationaler Verständigung beitragen?
- Wie kann Sport die Integration von Minderheiten, von Menschen mit Behinderungen oder von Menschen mit Migrationshintergrund im In- und Ausland beschleunigen?
- Gibt es gelungene Beispiele, bei denen der Sport als Mittel zu Integration und Verständigung erfolgreich war?
- Können Toleranz und Fair Play im Sport auf andere gesellschaftliche Bereiche ausstrahlen?

Studierende (deutsche und ausländische) deutscher Hochschulen sowie deutsche Studierende im Ausland können sich an dem Wettbewerb beteiligen und Arbeiten in einer der drei Kategorien wissenschaftliche Arbeit, Essay/Reportage oder Fotografie einreichen. Einzelheiten zu den Wettbewerbsbedingungen: [www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)

Es werden insgesamt Preise in Höhe von 15.000 Euro vergeben, jeweils erste, zweite und dritte Preise in Höhe von 2.500 Euro, 1.500 Euro und 1.000 Euro in den drei genannten Kategorien. Die Auswahl trifft eine unabhängige Jury namhafter Vertreter unterschiedlicher Disziplinen. Die Preisverleihung findet im Spätherbst 2006 in Berlin in Verbindung mit einem Studierendenkolloquium statt.

**Einsendeschluss ist der 15. Juli 2006; Bundesministerium des Innern, Referat Öffentlichkeitsarbeit, 11014 Berlin.**

### Trauer um Bernd Seipoldt

Der Berliner Sport trauert um Bernd Seipoldt, Vorstandsmitglied des Schwimmclub Poseidon. Er war fast vierzig Jahre in seinem Verein als Schatzmeister ehrenamtlich tätig. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, LSB-Präsident  
Norbert Skowronek, LSB-Direktor

### Informationsveranstaltung „Blutdruck und Sport“ am 12. 4. 2006

Eine Informationsveranstaltung zum Thema „Blutdruck und Sport - Probleme mit dem Gefäßsystem im Alter“ findet am 12. April 2006 von 10 bis 14 Uhr im Evangelischen Geriatriezentrum, Reinickendorfer Straße 61, 13347 Berlin, statt. Eingeladen sind alle, die sich für das Thema interessieren, Betroffene und Leiter von Bewegungsgruppen. Auf dem Programm stehen Vorträge, Diskussionen und Praxisangebote.

**Anmeldung:** Tel. 030/30002127; e-mail: [rkugel@lsb-berlin.org](mailto:rkugel@lsb-berlin.org)

### Achtung Vereine!

#### Show-Programme gesucht

Welcher Verein, welche Abteilung hat eine attraktive Bühnenshow, ein originales Bühnenprogramm in petto? Der Veranstaltungsdienst des Landessportbundes und der Sportjugend Berlin trägt seit Jahren zum Gelingen zahlreicher Veranstaltungen bei. Zu seinen Angeboten gehören ein Info- und ein Sport-Mobil, die aus einzelnen Spielstationen zusammengesetzte Tour d'olympic sowie ein so genannter Kreativ-Markt und eine Bühne, auf der sich Berliner Sportvereine mit ihren Programmen präsentieren und für ihren Sport werben können. Vereine, die solche Bühnenprogramme in ihrem Auftrittsrepertoire haben, können sich beim Veranstaltungsdienst bewerben und erhalten die Gelegenheit, ihr Können vor einem großen Publikum zu zeigen.

**Das Anmeldeformular gibt es zum Herunterladen im Internet-Auftritt des LSB unter der Adresse: [www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de)** (Sportjugend/Sportjugend aktiv/Veranstaltungsdienst - unten auf der Seite im Download-Bereich kann das Formular ausgedruckt und an den LSB gefaxt werden: 030/30002-107)

### Der ganze Sport auf einen Blick:

#### Adressbuch des Sports 2006

Auf über 700 Seiten wurde zusammengetragen, was jeder, der im deutschen Sport arbeitet, zur Orientierung, für Korrespondenz und Kommunikation benötigt: Adressen, Festnetz-, Mobil-Telefon- und Fax-Nummern, E-Mail- und www- Adressen aus allen Bereichen sowie die in der Sportadministration für die jeweiligen Ressorts zuständigen Ansprechpartner.

**Erhältlich ist das Nachschlagewerk im A6-Format für 26 Euro beim Philippka-Sportverlag, Postfach 15 01 05, 48061 Münster, Tel.: 02 51/2 30 05-11, Fax: 2 30 05-99 buchversand@philippka.de**

### 29. April 2006

#### Tag der offenen Tür beim Tennisklub Blau-Gold Steglitz

Alle sind eingeladen zum kostenfreien Training und Spielen auf zwölf Sandplätzen bzw. bei Regen in der Drei-Feld-Halle (Teppichboden). Auf dem Programm stehen außerdem: Demo-Tennis, Kinder-Tennis, Tombola mit vielen Preisen (z.B. eine Jahresmitgliedschaft), u.v.m. Ab 18 Uhr: Countryabend mit Live-Musik.

**Wann:** 29. April 2006, 12 bis 17 Uhr

**Wo:** Tennisklub Blau-Gold Steglitz, hinterm Stadtbad Lankwitz, Leonorenstraße 37 - 39, 12247 Berlin, Tel. 771 68 86

Informationen im Internet: [www.blau-gold-steglitz.de](http://www.blau-gold-steglitz.de)



## Ringen um Problemlösungen

Probleme sind längst kein Luxus mehr. Hört man auf aktuelle Aussagen aus allen Gesellschaftsbereichen, dann weiß man: Jeder hat sie. Um den Sport machen sie keinen Bogen, gehen aber in der öffentlichen Wahrnehmung häufig unter. Vielleicht, weil dort wenig gejammert, stattdessen gehandelt und gegengehalten wird. Nur so ist wohl möglich, dass trotz der drastischen Reduzierung der öffentlichen Zuwendungen um die Hälfte in den vergangenen zehn Jahren der Berliner Sport 2005 in seinen über 2000 Vereinen mit rund 556 000 Mitgliedern einen Zuwachs von zwei Prozent um rund 10 000 vorweisen kann. Gerade der steigenden Zahl von Hauptstädtern, die sich nicht zuletzt von der traditionellen Stärke des Sports - Geschlossenheit und Einmütigkeit - angezogen fühlen, sieht sich LSB-Präsident Peter Hanisch verpflichtet. Auch deshalb lud er Ende März die Sportressortleiter Berliner Medien zu einem „sportpolitischen Abend“ ein, um gemeinsam „Problemlösungen für die schwierigen Aufgaben der Gegenwart“ zu diskutieren.

Für Hanisch war 2005 „ein Jahr erbitterten Ringens um den Erhalt der Ressourcen“, nach dem man „an einen Punkt gekommen ist, wo man sagen muss, weiter runter geht es nicht mehr, ohne dass wertvolle Strukturen kaputt gehen“. Bei den Sportstätten gibt es „Lücken in der Versorgung“, durch die Haushaltsnotlage des Landes können Sanierungen nur noch im begrenzten

Umfang realisiert werden. „Wenn man da nicht eingreift, bleibt nur, vor vielen Anlagen das Schild ‚Geschlossen‘ aufzustellen.“ Mit dem Schul- und Sportstättenanierungsprogramm des Senats von jährlich knapp 50 Millionen Euro kann der aktuelle Sanierungsstau, von Hanisch mit 370 Millionen Euro angegeben, nur sehr bedingt abgebaut werden. „Wir stecken den Kopf dennoch nicht in den Sand, sondern werden noch mehr Initiativen entwickeln, um die Strukturen zu erhalten“, kündigte der LSB-Präsident an.

Er hofft dabei auch auf die Sportjournalisten als kritische Bundesgenossen. Auch die sind freilich im Moment um interne Problemlösungen bemüht, seitdem im Sportjournalisten-Verband von einer (Noch?)-Minorität eine Debatte über das Selbstverständnis der Medienvertreter losgetreten wurde. Dass auch darüber gesprochen wurde, mit Hanisch, Hajo Achter, Doris Kröning und Dietmar Bothe (alle Mitglieder der LSB-Medienkommission) und dem Berlin-Brandenburger Sportjournalisten-Verbandschef Lothar Hinze gleich eine Handvoll Vertreter „vom Fach“ dabei waren, zeugt davon, wie ernst es dem LSB mit dem artikulierten Anspruch „Information und Austausch“ war. Ohne die Journalisten ihrer Aufgabe kritischer Begleitung berauben zu wollen, sieht Hanisch Sport und Medien in Sachen sozialer Kompetenz der Vereine im selben Boot. Hinze übrigens genauso. *Klaus Weise*



Die Spielerinnen von 3B sind Klasse, sie stehen im Finale des ETTU-Cups und treffen auf ihren Bundesliga-Kontrahenten Homburger TS.

Foto: Engler

### Neuer Vorschlag für Verankerung des Sports im Grundgesetz:

#### „Sport ist als förderungswürdiger Teil des Lebens zu schützen“

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Steffen Reiche geht nach wie vor davon aus, dass im Zuge der Föderalismusreform der Sport als schützenswertes Sozial- und Rechtsgut ins Grundgesetz aufgenommen wird. Reiche hat in Berlin einen neuen Vorschlag veröffentlicht, nach dem auch weiterhin Kultur und Sport einen gemeinsamen Passus in der Verfassung erhalten sollen. Die Formulierung des Artikel 20 b Grundgesetz sollte danach lauten: „Der Staat schützt und fördert die Kultur. Sport ist als förderungswürdiger Teil des Lebens zu schützen.“ Nachdem Bund und Länder einen FDP-Antrag zurückgewiesen hatten, die Kulturförderung verfassungsrechtlich zu verankern, war davon ausgegangen worden, die Verankerung des Sports im so genannten Huckepackverfahren bei der Neujustierung von Kompetenzen zwischen Bund und Ländern sei damit vom Tisch. *DSB-Presse*

### Praktikable Lösung für den Wassersport

#### Kanuten erleichtert über die EU-Badegewässerrichtlinie

Mit Erleichterung hat der Deutsche Kanu-Verband die beschlossene EU-Badegewässerrichtlinie aufgenommen. Die nach langjährigen Diskussionen vom EU-Parlament und -Rat beschlossene Fassung der Richtlinie bewirkt keinerlei Einschränkungen für die Ausübung des Kanusports. Erste Entwürfe hatten eine Anwendung der strengen Anforderungen an Badegewässer auch auf wassersportlich genutzte Gewässer vorgesehen. Hierdurch wäre das Kanufahren auf allen Flüssen und Seen untersagt worden, die nicht über die zum Baden erforderliche Wasserqualität verfügen - was für die meisten Gewässer ein Sportverbot bedeutet hätte. *DSB-Presse*

## Trauer um Horst Lindner

Der Berliner Sport trauert um Horst Lindner.

Horst Lindner hat von 1981 bis 1991 im Landessportbund Berlin in zwei wesentlichen Bereichen wichtige Aufbauarbeit geleistet – so als Integrationsbeauftragter und als Präsidialmitglied für Sportstätten.

Besonders im Gebiet der Sportstätten galt es Neuland zu betreten.

Die heute ausgefeilte Aufstellung des Landessportbundes Berlin musste erst einmal hart erkämpft werden.

Dank seines unermüdlichen persönlichen Engagements bei den Vereinen erwarb sich Horst Lindner großen Respekt und hohe Anerkennung.

Sein Einsatz für ein gutes Einvernehmen zwischen Landessportbund und Berliner Fußball-Verband kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Der Berliner Sport wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, LSB-Präsident  
Norbert Skowronek, LSB-Direktor

A 7060 E

# SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND  
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK  
ENTGELT BEZAHLT  
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER  
VEREINSANSCHRIFTEN  
BITTE SCHRIFTLICH  
UNTER ANGABE DER  
BEZIEHERNUMMER  
AN DIE PRÜFSTELLE/  
MITGLIEDER-  
VERWALTUNG  
LANDESSPORTBUND  
BERLIN,  
JESSE-OWENS-ALLEE 2,  
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE  
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

.....  
SCHRIFT-(PRESSE)WART

.....  
1. VORSITZENDER

.....  
2. VORSITZENDER

.....  
(HAUPT-) KASSENWART

.....  
(VEREINS-) SPORTWART

.....  
(VEREINS-) JUGENDWART

.....  
FRAUEN-BEAUFTRAGTE

.....  
FREIZEITSPORT-  
BEAUFTRAGTER

.....  
SONSTIGE



*Jenny Wolf lief nach Turin noch einmal zu Hochform auf und sicherte sich den Gesamtweltcupsieg über 500.*

*Foto: Engler*